



Tätigkeitsbericht

2018

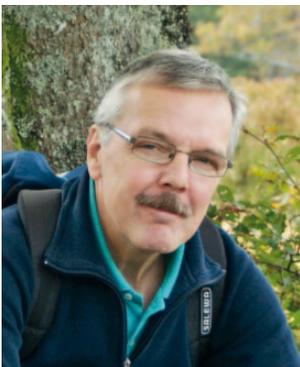


Der NABU Hessen möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.



Mit der hessenweiten Kartierung der Goldammer will der NABU die Situation eines typischen Vogels der Feldflur erfassen. Mehr dazu auf Seite 16.

Vorwort	4
Naturschutz	
Naturschutz im Wald	6
Wildtiermanagement im Nationalpark	7
Neue Waldschutzgebiete für Hessen	8
Mehr Gewässerentwicklungstreifen	9
Für eine neue Agrarpolitik	10
Artenreiche Wegränder und Feldwege	11
Artenschutz	
Erfolgreiche Fledermaus hotline	12
Artenschutz im Steinbruch	13
Ansiedlung der Gelbbauchunke	14
Flächenkauf für den Rotmilan	15
Hessenkartierung der Goldammer	16
Ehrenamt	
Erste Regionalstelle in der Wetterau	17
Elfte NABU-Fachsymposium	18
Bildung	
NABU-Bildungswerk nimmt Fahrt auf	19
Moorführungen in der Hohen Rhön	20
Jugendherberge Burg Hessenstein	21
Begleitung im Freiwilligendienst	22
Jugend	
NAJU-Jahresthema Boden	23
Auf Trekkingtour im Kellerwald	24
Aktion „Braunkohle stoppen“	25
Stiftung	
NABU-Stiftung sichert Artenvielfalt	26
Die Feuchtwiesen von Glimmerode	27
Ederauen von Rennertehausen	28
Organisation	
So funktioniert der NABU Hessen	29
Der NABU-Landesvorstand	30
Landesgeschäftsstelle in Wetzlar	31
Weiter steigende Mitgliederzahl	32
Finanzen	
Solide Finanzierung des NABU Hessen	33
Erträge und Aufwendungen	34
NABU vor Ort Impressum	35



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

erneut legt der NABU Hessen der Öffentlichkeit und unseren Mitgliedern seinen Tätigkeitsbericht vor. Wir freuen uns, Sie über unsere Arbeit im zurückliegenden Jahr zu informieren und zugleich für den Schutz von Natur und Landschaft zu werben.

Die nächste Legislaturperiode liegt vor und ein erneuter trocken-heißer Jahrhundertssommer hinter uns. Zudem häufen sich die Meldungen über Artenrückgang und Insektenchwund. Es dürfte inzwischen allen klar geworden sein, welche Herausforderungen damit vor uns liegen. Wir wünschen uns von einer neuen Landesregierung, wie auch immer sie sich zusammensetzen wird, die mit dem Klima- und Umweltschutz verbundenen Zukunftsfragen mit Nachdruck und Energie anzugehen.

Zurzeit hört man vor allem eine Forderung: „Bauen, Bauen, Bauen“. Die Schaffung bezahlbaren Wohnraums, gerade für den weniger begüterten Teil der Bevölkerung, ist unbestritten ein wichtiges Anliegen. Die Herausforderung besteht für uns aber darin, wie dieses Anliegen mit unserem Anspruch zusammenzubringen ist: „Flächen sparen, Flächen sparen, Flächen sparen“. Um diese scheinbar gegensätzlichen Ziele zu vereinba-

ren, braucht es gerade im dicht besiedelten Hessen politische Kreativität und Handlungswillen. Über die Frage, welche Landwirtschaft wir in Zukunft haben wollen, wird zurzeit auf EU-Ebene intensiv diskutiert. Die Gestaltung der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik (GAP) im sieben-Jahres-Zeitraum von 2021 bis 2027 wird dazu die Weichen stellen. Wir brauchen eine Landwirtschaft, die Böden, Grundwasser und Artenvielfalt erhält, gesunde Lebensmittel produziert und den Landwirten ein faires Auskommen ermöglicht. Es spricht Bände, dass das Rebhuhn, früher ein Allerweltsvogel, inzwischen zur am meisten gefährdeten Feldvogelart Europas geworden ist. Ein Fitness-Check der GAP hat ergeben: Die derzeitige Agrarförderung ist hochgradig ineffizient, ungerecht und überwiegend umweltschädlich! So kann es nicht weitergehen.

Rund 58 Milliarden Euro zahlt der europäische Steuerzahler jährlich für Agrarsubventionen. Das sind 114 Euro pro EU-Bürger, von denen nur ein Bruchteil in Agrarumweltmaßnahmen fließt. Die Lösung kann nicht lauten „mehr Geld“, sondern „öffentliche Gelder nur gegen Leistungen für das Gemeinwohl“. Durch den Brexit wird der Finanzspielraum der EU eingeschränkt. Schon



Es spricht Bände, dass das Rebhuhn, früher ein Allerweltsvogel, inzwischen zur am meisten gefährdeten Feldvogelart Europas geworden ist.

das allein erfordert einen gezielteren Einsatz der Fördermittel im Sinne einer nachhaltigen Landwirtschaft. In Gesprächen mit Vertretern von Politik und Landwirtschaft tritt der NABU auf allen Ebenen dafür ein – von der NABU-Gruppe vor Ort bis hin zu unseren Vertretern in Brüssel. Unser Appell an alle NABU-Gruppen: Sprechen Sie Ihre Abgeordneten darauf an. Auf der NABU-Homepage finden Sie dazu wertvolle Hintergrundinformationen.

Der NABU Hessen ist hier auch ganz praktisch aktiv: Über Agrarfördermittel („GAK-Mittel“) haben wir im letzten Jahr mehrere große Flächen erworben und ökologisch aufgewertet, etwa im Vogelsberg und neuerdings in Südhessen im Kreis Groß-Gerau. Hier gehen wir mit gutem Beispiel voran. Dass unsere Jugendorganisation NAJU das oft vernachlässigte Thema „Boden“ zu ihrem Jahresthema gemacht hat, liegt damit auf einer Linie und ist auch ein Zeichen der generationenübergreifenden guten Zusammenarbeit in unserem Verband.

Beim Thema Wald, in Hessen mit 42 Prozent Waldanteil ebenfalls ein Topthema, sind wir gut vorangekommen. Ende April hat der NABU Hessen mit Unterstützung weiterer Naturschutzorganisationen einen gut besuchten Parlamentarischen Abend im hessischen Landtag veranstaltet. Wir haben Vorschläge für 25 große Waldschutzgebiete vorgelegt, um im hessischen Wald den Naturwaldanteil von 5 Prozent zu erreichen. Verteilt über das ganze Land, über alle Höhenstufen und geologische Untergründe, vom sandigen Kiefernwald über alte Buchenwälder bis zum Auwald sind alle typischen Standorte enthalten. Hessen Forst hat nun den Auftrag, zu prüfen, was davon umgesetzt werden kann. Wir fordern die Landesregierung auf, noch in der zu Ende gehenden Legislaturperiode eine Entscheidung zu treffen.

Auch unser Engagement für Sonderbiotope geht weiter, in Kooperation mit Unternehmen wie der Mitteldeutschen Hartsteinindustrie, Röhrig Granit und Heidelberger Sand und Kies. In zahlreichen Steinbrüchen sind wir aktiv, kümmern uns um die Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen, schulen Steinbruchmitarbeiter und bauen Teams aus ehrenamtlichen NABU-Betreuern für die verschiedenen Steinbrüche auf. Die Erfolge können sich sehen lassen. In unserer

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe kümmern wir uns schließlich schon um mehr als 700 Hektar Eigentumsflächen: Aufgelassene Steinbrüche, Teiche, Wälder, Feuchtwiesen und Trockenhänge, auf denen sich Natur und Artenvielfalt entfalten können.

Über viele weitere Projekte im NABU Hessen berichten wir im vorliegenden Heft, dabei ist auch dies nur ein kleiner Ausschnitt über die unzähligen NABU-Aktivitäten auf allen Ebenen, über die wir regelmäßig in unserer Verbandszeitschrift informieren. Besuchen Sie uns gerne, etwa im NABU-Haus am Roten Moor in der Rhön oder auf der Jugendburg Hessenstein im Kellerwald, die wir inzwischen barrierefrei umgebaut haben.

Zur Nachhaltigkeit gehört auch, dass wir uns um die Zukunftsfähigkeit unserer Verbandsstrukturen kümmern. Dazu haben wir in der Wetterau eine erste mit hauptamtlichen Kräften ausgestattete Regionalstelle eingerichtet. Ziel ist es, die NABU-Gruppen vor Ort in Zeiten wachsender Ansprüche an das Ehrenamt zu entlasten und zu unterstützen. Auch mit anderen Kreisverbänden haben wir schon über neue Organisationsmodelle für das Ehrenamt gesprochen und wir hoffen, dass es uns gelingt, unsere „Basis“ in den NABU-Orts- und Kreisverbänden zu stärken. Denn „Basis“ ist hier wörtlich gemeint. Was wäre der NABU Hessen ohne seine inzwischen über 66.000 Mitglieder und seine zahlreichen Aktiven, die gemeinsam anpacken im Sinne unseres Mottos „Für Mensch und Natur“. Dafür danke ich Ihnen allen und rufe Sie zum Mitmachen auf. Es lohnt sich und macht Freude, auf gemeinsame Erfolge blicken zu können. In diesem Sinne



Ihr Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender



Ziel ist es, die NABU-Gruppen vor Ort in Zeiten wachsender Ansprüche an das Ehrenamt zu entlasten und zu unterstützen.



Strukturreiche Wälder mit vielen alten Habitatbäumen sind wichtig für die den Schutz der Artenvielfalt und bieten dem Waldkauz eine Heimat.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... dass möglichst viele Kommunalforstämter mit dem nachhaltigen FSC-Gütesiegel zertifiziert werden.
- ... für eine Dauerwaldnutzung in Hessens Wäldern sorgen.
- ... dass die Artenvielfalt im Wirtschaftswald langfristig erhalten bleibt.

Wir haben ...

- ... uns intensiv für die Zertifizierung des Staatswaldes nach dem umweltgerechten FSC-Standard eingesetzt.
- ... eine Verbandsklage zum Artenschutz im Wirtschaftswald geführt.
- ... beim Staatswaldforum für den Schutz der biologischen Vielfalt im Wald geworben.

Naturschutz im Wald FSC-Zertifizierung vollendet

Rund 38 Prozent des hessischen Waldes befinden sich im Staatsbesitz. Daher sind hier die Bewirtschaftungsstandards besonders wichtig. In diesem Jahr konnte die Zertifizierung nach „FSC“ fast im gesamten Staatswald vollendet werden. Dieser Mindeststandard verbietet den Gifteinsatz, setzt dem Anbau der nicht heimischen Douglasie Grenzen und verlangt einen Anteil natürlicher Waldentwicklung von zehn Prozent der Betriebsfläche. Somit konnte eine etwa zehnjährige heftige politische Auseinandersetzung zwischen Naturschutz und Forst und innerhalb der Parteien einem erfolgreichen Ende zugeführt werden.

Der NABU hat sich in zahlreichen Sitzungen an einem „Staatswaldforum“ der Landesregierung beteiligt. Hier wurden in der Auseinandersetzung mit Interessensverbänden von Sägewerken bis Sportverbänden Eckpunkte für eine neue Richtlinie zur Bewirtschaftung des Staatswaldes ausgehandelt. Darin wurde erstmals der Schutz der Biodiversität zu einem der Hauptziele der Richtlinie. Im Konfliktfall sollen Biodiversitätsziele und Klimaschutzziele künftig Vorrang vor der Rohstoffherzeugung haben.

Der Sturm Frederike zeigte im Frühjahr eindrücklich die Folgen einer falschen Baumartenwahl: 90 Prozent der umgeworfenen Bäume waren Nadelbäume. Daher ist es gut, dass in der neuen Richtlinie der Laubwaldanteil bis zum Jahr 2050 von derzeit 54 auf 58 Prozent erhöht werden soll.

In der NABU-Verbandsklage gegen Holzeinschläge im FFH-Gebiet Laubacher Wald haben die Naturschützer einen Teilerfolg erstritten: Das Verwaltungsgericht Gießen bestätigte einen „erheblichen“ Umweltschaden. Für die Kammer bestehe „kein Zweifel daran, dass die forstwirtschaftliche Nutzung des Waldes nicht dienlich ist, um den Fortbestand des Grünen Besenmooses zu gewährleisten, sondern vielmehr zu einer Gefährdung bzw. Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Moosart führt“. Die Bewirtschaftung von Wäldern in FFH-Gebieten muss künftig an die Bedürfnisse seltener Arten angepasst werden. Einen Schuldigen gibt es am Ende jedoch nicht: Die NABU-Klage wurde vom Gericht letztlich abgewiesen, weil die alleinige Schuld des Landes nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden könne.

> www.NABU-Hessen.de/wald



Wildnisgebiete wie der Nationalpark Kellerwald-Edersee zeichnen sich durch das Motto „Natur Natur sein lassen“ aus. Das muss auch für die Jagd gelten.

Jagdfreie Zonen Wildtiermanagement im Nationalpark

Der NABU setzt sich seit über zehn Jahren dafür ein, dass der Nationalpark Kellerwald-Edersee endlich ein echtes Wildnisgebiet werden kann. Dazu gehört, dass nach der Forstwirtschaft auch die Jagd auf 75 Prozent der Fläche eingestellt wird. Nur dann gilt wirklich das Motto „Natur Natur sein lassen“ ohne Einmischung des Menschen. Rothirsche können dann wieder ein natürliches Verhalten entwickeln und leichter von Besuchern beobachtet werden. Der Nationalpark könnte sich das leisten, weil die Waldgesellschaften schon fast überall natürlich und nicht mehr auf rasche Laubwald-Verjüngung angewiesen sind.

Stattdessen drohten nun bei der Neufassung des zehnjährigen Nationalparkplans sogar Rückschritte und eine Ausweitung der Jagd. In einer Arbeitsgruppe „Wildtiermanagement“ wurde nun ein Kompromiss zwischen Jägern, Nationalparkverwaltung, Waldbesitzern, Landwirten, dem Umweltministerium und dem NABU erzielt.

Die komplett jagdfreie Zone wird nun von 30 auf 40 Prozent der Fläche erweitert. Darin enthalten ist die vollständige Weltnaturerbestfläche. In fünf Jahren soll überprüft werden, ob sie im Einvernehmen noch erweitert werden kann. Auf 35 Prozent der Fläche dürfen nur ein bis zweimal pro Jahr Bewegungsjagen stattfinden. Das Nationalparkamt und das Umfeld sollen bei der Regulierung des Wildes künftig stärker zusammenarbeiten, z.B. durch die Organisation gemeinsamer Jag-

den sowie die Entwicklung und Einsetzung gemeinsamer Jagdstrategien. Das Wildtiermanagement soll künftig durch eine Dauerbeobachtung begleitet werden, die das Nationalparkgebiet und sein Umfeld umfasst.

Auch wenn der NABU sich mehr Mut zur natürlichen Entwicklung gewünscht hätte, rückt das Ziel zumindest ein Stück näher. Wenn die Jagd im Umfeld effektiver gestaltet und so Wildschäden vermieden werden können, kehrt hoffentlich bald Ruhe in den Nationalpark ein. Der richtige Weg wäre die Gründung einer Hegegemeinschaft mit den Jägern der Anliegergemeinden, die Erarbeitung eines Lebensraumgutachtens und gemeinsame Konzepte, wie das Wildtiermanagement am Rande und außerhalb des Nationalparks optimiert werden kann.

> www.NABU-Hessen.de/naturschutz



Kurz gefasst

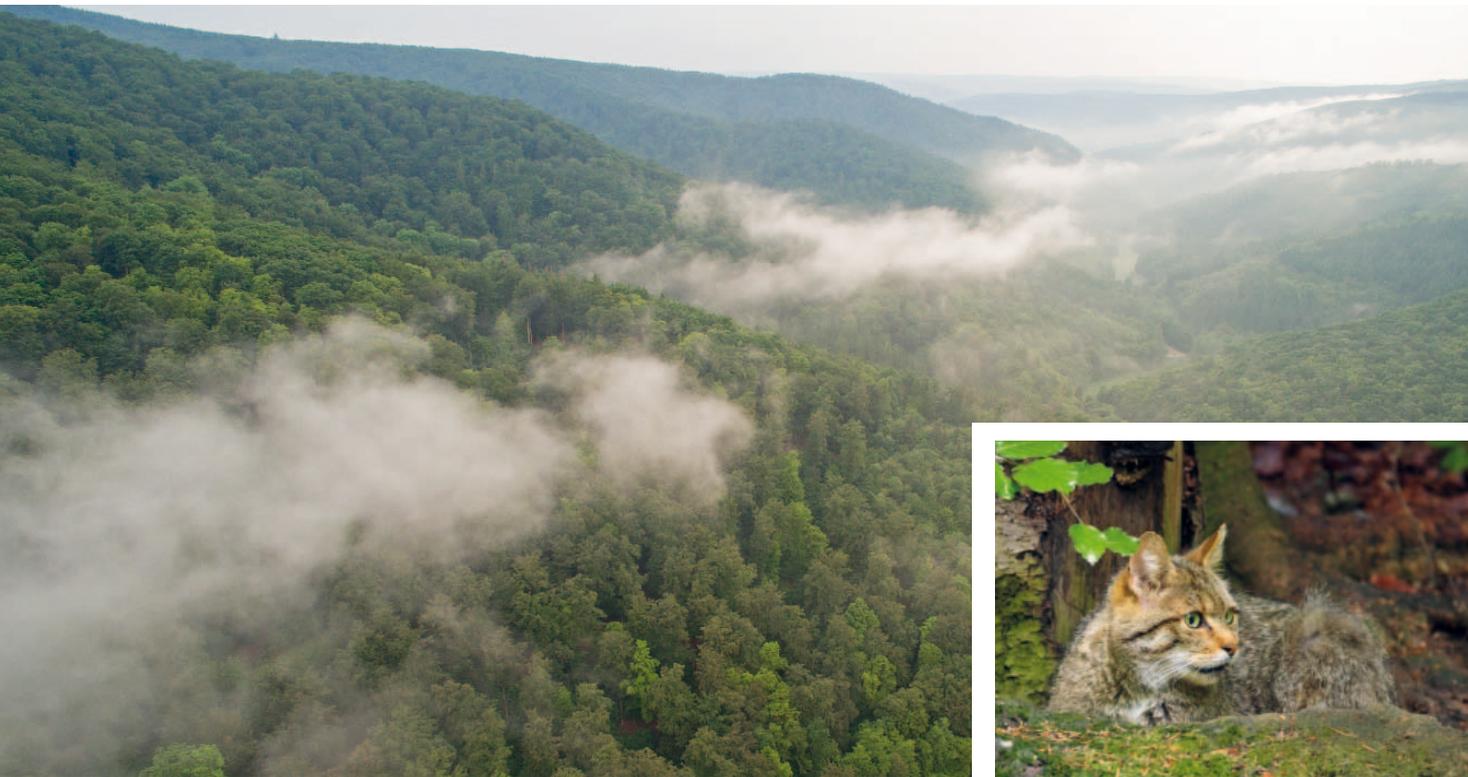
Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... dazu beitragen, dass das Motto „Natur Natur sein lassen“ im Nationalpark künftig auch für die Jagd gilt.
- ... dass Hegegemeinschaften gegründet werden, die die Jagd im Umfeld des Wildnisgebiets effektiver gestalten.
- ... uns an der Erarbeitung eines optimierten Wildtiermanagements beteiligen.

Wir haben ...

- ... uns für einen jagdfreien Nationalpark Kellerwald-Edersee eingesetzt.
- ... einen Jagdkompromiss der Arbeitsgruppe Wildtiermanagement mit erarbeitet.
- ... erreicht, dass immerhin schon 40 Prozent des Nationalparks jagdfrei werden.



Der Kammerforst gehört zu den 25 Vorschlägen für große Waldschutzgebiete in Hessen.



Land der Naturwälder

Neue Waldschutzgebiete für Hessen

Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... erreichen, dass in Hessen große Waldschutzgebiete eingerichtet werden.
- ... dass alle großen Waldschutzgebiete den rechtlichen Status als Naturschutzgebiet erhalten.
- ... dass sich die Natur in den Schutzgebieten frei entwickeln darf.

Wir haben ...

- ... eine Vorschlagsliste mit 25 großen Waldschutzgebieten erarbeitet.
- ... eine Informationsbroschüre zu den 25 Gebietsvorschlägen veröffentlicht.
- ... einen Parlamentarischen Abend zur Präsentation der Naturwälder veranstaltet.

Der NABU hat gemeinsam mit fünf anderen Naturschutzorganisationen Vorschläge für Naturwälder in Hessen erarbeitet. So könnte ein wichtiges politisches Ziel der Hessischen Biodiversitätsstrategie erreicht werden: Eine natürliche Waldentwicklung auf fünf Prozent der Waldfläche. Mit einer detaillierten Broschüre wirbt der NABU für 25 große Waldschutzgebiete ohne jegliche forstliche Nutzung.

Mit den großen Waldschutzgebieten könnten alle wichtigen Laubwaldtypen Hessens vom nassen Auwald am Rhein über den typischen Buchenwald bis hin zum trockenen Eichenwald an den Edersee-Steilhängen geschützt werden. Im Rahmen eines Parlamentarischen Abends im Landtag wurden alle Abgeordneten eingeladen, um ihnen in festlichem Rahmen die Vorschläge zu präsentieren. Inzwischen hat die Umweltministerin Priska Hinz per Erlass die Auswahl weiterer 6.400 Hektar Naturwälder in Hessen angeordnet. Damit wird Hessen seinen Naturwälder-Anteil auf insgesamt 31.900 Hektar erhöhen. Das entspricht immerhin 3,8 Prozent des hessischen Waldes.

Viele Tier-, Pflanzen- und Pilzarten profitieren vom Naturwald, weil hier die Strukturvielfalt um einiges höher ist als im Wirtschaftswald: Statt kleiner, junger, gerader gibt es hier viel mehr alte, dicke, hohle und

krumme Bäume. Die Menge dieser Strukturen macht den Unterschied: Urwaldkäfer und Fledermäuse brauchen ein ausreichendes Angebot an alten Bäumen. Große geschützte Waldgebiete gibt es nur sehr wenige. Insbesondere Wälder mit einer Mindestgröße von 1.000 Hektar sind rar. Sie sind aber besonders wichtig, weil nur hier ungestörte Wildnis entstehen kann. Daher findet sich in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt ein weiteres Ziel: Die Natur soll sich auf zwei Prozent der Landesfläche in großflächigen Wildnisgebieten wieder nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln dürfen. Große Waldschutzgebiete decken daher gleich zwei Ziele der Biodiversitätsstrategie auf einmal ab.

Das Waldschutzkonzept kann auf der NABU-Webseite heruntergeladen oder bei der Landesgeschäftsstelle bezogen werden.

> www.NABU-Hessen.de/wald



Alle Flüsse und Bäche Hessens sollten zehn Meter breite Gewässerentwicklungstreifen erhalten wie die mittlere Lahn nördlich von Marburg.

Viele Libellenarten sind auf naturnahe Flüsse und Bäche als Lebensraum angewiesen.



Lebendige Flüsse Mehr Gewässerentwicklungstreifen

Hessen hat ein neues Wassergesetz verabschiedet, was der NABU aber als viel zu zaghaft kritisiert. So fehlt nach wie vor ein gesetzlicher, nutzungsfreier Gewässerentwicklungstreifen von zehn Metern. Stattdessen soll es erst ab dem Jahr 2022 einen nur vier Meter breiten Streifen geben, in dem nicht mehr gepflügt werden darf. Auch dürfen dort dann keine Spritzgifte und Düngemittel ausgebracht werden.

Der schmale Streifen kann damit weder als Lebensraum noch als Filter gegen Stoffeinträge eine Wirkung entfalten. Immerhin konnte der NABU erreichen, dass das Gift- und Düngeverbot auch für Kleingärtner gelten soll, die ursprünglich vom Verbot ausgenommen werden sollten. Ein wichtiger Erfolg des NABU ist es, dass inzwischen Grundstücke, die der öffentlichen Hand gehören, im Internet (WRRRL-Viewer) dargestellt werden. Das macht leicht erkennbar, wo mit wenigen Ergänzungskäufen Gewässerentwicklungstreifen ausgewiesen werden können. Auch erfreulich: Inzwischen gibt es schon 700 Biber in Hessen, die vielerorts an den Gewässern den Behörden zeigen, wieviel Uferfläche zur naturnahen Aue dazugehört.

Eine zentrale politische Forderung bleibt für den NABU ein Landkaufprogramm an den Gewässern. So sollten auf einer Länge von 8.400 Kilometer „Gewässerentwicklungstreifen“ in einer Breite von 10 bis 30 Meter

beidseitig der Gewässer ausgewiesen werden, in denen sich eine dynamische Naturlandschaft entwickeln kann.

An der Lahn ist ein zehnjähriges EU-Projekt „LiLa-Living Lahn“ angelaufen. Der NABU hat in einer Arbeitsgruppe „Natur und Ökologie“ Forderungen an eine künftige Entwicklung der Lahn formuliert. Ziel ist, dass die Lahn auf möglichst langer Strecke wieder frei fließen kann, dass Fische keine Hindernisse mehr bei der Wanderung haben, dass schädliche Stoffeinträge reduziert werden und dass die Aue mit einer Vielfalt von Lebensräumen und Arten erlebnisreicher wird. Denn da die Bundeswasserstraße anders als in historischer Zeit keine Bedeutung mehr für den Schiffsverkehr hat, will sich die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung für Renaturierungen an der Lahn öffnen.

> www.NABU-Hessen.de/gewaesser



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... dass das Land Hessen Gewässerrandstreifen aufkauft und als Schutzgebiete für die Natur ausweist.
- ... uns dafür einsetzen, dass der Naturschutz beim Projekt „Living Lahn“ eine wichtige Rolle spielt.
- ... die Wiederausbreitung des Bibers in Hessen fördern.

Wir haben ...

- ... uns für die Ausweisung von Gewässerentwicklungstreifen eingesetzt.
- ... ein Konzept für die Förderung der biologischen Vielfalt an Gewässern entwickelt.
- ... in der Arbeitsgruppe „Natur und Ökologie“ des Projektes „Living Lahn“ mitgewirkt.



In einer völlig ausgeräumten und mit Glyphosat verwüsteten Landschaft bleibt kein Platz für biologische Vielfalt. Landwirtschaft geht auch anders.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... erreichen, dass die Landwirtschaft in Hessen nachhaltiger wird.
- ... eine ausreichende finanzielle Ausstattung des europäischen Naturschutzes.
- ... das Bewusstsein für gesunde und fair gehandelte Lebensmittel steigern.

Wir haben ...

- ... uns auf Veranstaltungen mit Landwirten, Behörden und Verbänden für eine Agrarwende eingesetzt.
- ... NABU-Kreisverbände und Gruppen über die Probleme der EU-Agrarpolitik informiert.
- ... die Verpflegung bei Gremiensitzung des Landesverbandes auf Bio umgestellt.

Neue Agrarpolitik Einsatz für Vielfalt in der Feldflur

Nutzungsintensivierung, ausgeräumte Landschaften, Massentierhaltung, massiver Pesticideinsatz und Überdüngung: All das hat zu einem starken Verlust der Artenvielfalt sowie zu großen Umweltbelastungen von Wasser, Böden und Klima geführt. Eine wesentliche Verantwortung für diese problematische Entwicklung trägt die Gemeinsame Agrarpolitik der EU, kurz GAP genannt.

Dabei haben sich Deutschland und die EU mit den globalen Nachhaltigkeitszielen der UN eigentlich zu einer nachhaltigen Landwirtschaft bis 2030 verpflichtet. Das bedeutet nichts anderes, als dass die Landwirtschaft keine weiteren Schäden mehr an der Artenvielfalt und am Klima anrichten darf. Gleichzeitig sollen der faire Handel und die Nachfrage nach hochwertigen Lebensmitteln stärker in den Vordergrund rücken.

Der NABU Hessen fordert, die Gemeinsame Agrarpolitik der EU ab 2021 vollständig zu ersetzen. An ihre Stelle muss eine neue Ernährungs- und Landnutzungspolitik treten, die bis 2030 mehrere Ziele erreichen kann. Zum einen gilt es, eine nachhaltige Lebensmittelproduktion aufzubauen, die sich langfristig selbst trägt, hohen Umwelt- und Tierschutzstandards genügt und faire Preise für die Erzeuger erzielt. Zudem muss es eine attraktive Honorierung von konkreten Na-

turschutzleistungen von Landnutzern und anderen Akteuren geben. Schließlich müssen die EU-Naturschutzrichtlinien mit soliden finanziellen Mitteln ausgestattet werden, damit sie effektiv umgesetzt werden können. An dieser Politik sollten alle relevanten politischen Akteure mitgestalten dürfen, die ein Interesse an einem lebendigen ländlichen Raum, einer intakten Umwelt und gesunden Lebensmitteln haben. Dabei gilt es, die Entwicklungschancen der Menschen außerhalb Europas im Blick zu behalten.

Bei mehreren Veranstaltungen, zum Beispiel bei Vorträgen, dem hessischen Naturschutzforum und einer zentralen Tagung der Landschaftspflegeverbände hat sich der NABU Hessen für eine neue Agrarpolitik eingesetzt. Die Bemühungen um eine ökologischere Landwirtschaft sollen im Jahr 2019 noch weiter intensiviert werden.

> www.NABU-Hessen.de/naturschutz



In Hessen geraten immer mehr Wege und Wegränder unter dem Pflug. Damit verschwinden die Lebensräume für Wiesenvögel und Insekten.



Bedrohte Lebensräume

Artenreiche Wegränder und Feldwege

Zum Idealbild unserer durch Äcker und Wiesen geprägten Kulturlandschaft gehören bunte Wiesenblumen, Schmetterlinge, Hummeln, Bienen und unsere heimischen Singvögel. Leider hat sich in allen Landesteilen die Wirklichkeit sehr weit von diesem Ideal entfernt, insbesondere abseits der höheren Lagen der hessischen Mittelgebirge. Keine andere Lebensgemeinschaft ist in unserem Land stärker bedroht als die der Agrarlandschaft.

Feld- und Wegraine können vielfältige Funktionen für Mensch und Natur erfüllen, wenn sie eine gewisse Mindestbreite und Strukturvielfalt besitzen. Im Idealfall zeichnen sie sich durch eine dauerhafte Vegetationsbedeckung und eine extensive Nutzung ohne den Einsatz von Giften und Düngemitteln aus. Über tausend Pflanzen- und Tierarten können in Deutschland auf Weg- und Feldrainen vorkommen. Allerdings: Kaum eine dieser Arten lebt ausschließlich in Säumen. Wegraine sind deshalb typische Rückzugsgebiete. Die Bedeutung von Rainen wächst umso mehr, je stärker die eigentlichen Kernlebensräume im Umland verschwinden. Je mehr Leben ein Wegrain aufweist, desto größer ist die regulative Wirkung auf die Bestände von Schädlingen auf dem benachbarten Acker.

In allen Landesteilen setzt sich der NABU dafür ein, Feld- und Wegränder zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Auf der letzten Landes-

vertreterversammlung verabschiedeten die Delegierten eine Resolution zum Schutz von Feldwegen. Der NABU Hessen fordert darin vom Land Hessen und von den Kommunen ein entschiedeneres Vorgehen gegen die illegale Landnahme von Wegen durch Landwirte. Für ein besseres Problembewusstsein gilt es, exemplarisch in einer Kommune pro Landkreis den Verlust von Wegen und Wegrändern durch den Vergleich von Luftbild und Liegenschaftskarte zu analysieren und öffentlich zu machen.

Die staatliche Förderung für illegal genutzte Agrarflächen ist zu unterbinden. Subventionsbetrug darf nicht geduldet werden und muss Rückzahlungsforderungen nach sich ziehen. Landwirte müssen über Bußgelder zur Rechenschaft gezogen werden, wenn sie gegen das Eigentumsrecht oder das Naturschutzrecht verstoßen.

> www.NABU-Hessen.de/naturschutz



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... artenreiche Wegränder und Feldwege dauerhaft erhalten.
- ... erreichen, dass Land und Kommunen entschiedener gegen illegale Landnahme am Ackerrand vorgehen.
- ... das Bewusstsein bei Landwirten für die Bedeutung von artenreichen Wegrändern und Feldwegen steigern.

Wir haben ...

- ... mit Hilfe der NABU-Gruppen ein Übersichtsbild über die Situation in Hessen erstellt.
- ... auf der Landesvertreterversammlung 2017 eine Resolution verabschiedet.
- ... bei der Landesregierung den besseren Schutz von Wegrändern und Feldwegen eingefordert.



Mit über 540 Beratungsstunden am Telefon hat die Fledermaus-hotline in diesem Jahr schon vielen Fledermausfreunden mit Rat und Tat zur Seite gestanden.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... alle Fragen von interessierten Naturfreunden zu Fledermäusen beantworten.
- ... eine effektive Hotline für Fledermaus-Notfälle anbieten.
- ... Menschen für den Schutz von Fledermäusen gewinnen und begeistern.

Wir haben ...

- ... das bundesweite Fledermaustelefon seit drei Jahren erfolgreich koordiniert.
- ... im Jahr 2017 insgesamt 543 Beratungsstunden an der Fledermaushotline geleistet.
- ... viele neue Fledermausfreunde gewonnen.

Bei Anruf Hilfe Erfolgreiche Fledermaushotline

Seit Mai 2015 gibt es das bundesweite Fledermaus-Infotelefon, das vom NABU Hessen koordiniert wird. Nach nun knapp drei Jahren Laufzeit ist eines ganz klar – der Informationsbedarf speziell zum Thema Fledermäuse ist enorm und die Anzahl der Anrufe steigt weiter. Die Anliegen der Anrufer sind breit gefächert und reichen von A wie „Angst vor Flattertieren“ bis Z wie „Zugverhalten von Fledermäusen“.

Die Sommermonate Juni, Juli und August gehören bei den Fledermäusen zu den aktivsten Zeiten im Jahresverlauf. Deshalb kommen in dieser Zeit viele Menschen in Kontakt mit Fledermäusen und suchen Rat und Informationen beim NABU. Am Telefon bekommen die Anrufer eine umfassende Unterstützung. So wird ihnen z.B. erklärt wie sie mit einer gefundenen Fledermaus umgehen sollten, welche Möglichkeiten es gibt, Quartiere am Gebäude zu schaffen und wie man sich verhält, wenn Fledermäuse in die Wohnung eingeflogen sind. Wichtig ist die Vermittlung an einen Fledermausfachkundigen in der Region, z.B. wenn das Tier verletzt ist.

Während der Telefonate wird ein Datenblatt ausgefüllt, auf dem Tag und Uhrzeit des Anrufs, Bundesland, Region bzw. Landkreis und die Art des Anliegens dokumentiert werden. Diese Angaben dienen dann als Grundlage für unterschiedliche Auswertungen. Ein in-

teressantes bisheriges Fazit ist, dass das Internet das persönliche Gespräch mit fachlich fundierten Informationen nicht ersetzen kann. Surrile Anliegen gehören ebenfalls ins Repertoire, etwa wenn ein Anrufer meint, er sei eventuell, vielleicht, möglicherweise mit einer Fledermaus in Berührung gekommen und sich nun vor Krankheiten fürchtet.

Hauptziel und Ausrichtung des Infotelefons sind die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit rund um die Fledermäuse. Die Sprechzeiten werden dem Aktivitätsmodus der Fledertiere angepasst. In den Sommermonaten ist das Telefon auch abends und am Wochenende erreichbar. Im Jahr 2017 hat der NABU Hessen insgesamt 543 Beratungsstunden am Fledermaus-Telefon geleistet. Betreut wird das Info-Telefon von Mitarbeitern der Landesverbände Hessen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein.

> www.NABU-Hessen.de/fledermaus



Steinbrüche bieten gefährdeten Amphibien wie Kreuz- und Wechselkröte einen wichtigen Ersatzlebensraum.



Artenschutz im Steinbruch

Zusammenarbeit mit Unternehmen

Steinbrüche besitzen aufgrund ihrer großen Strukturvielfalt und Vielzahl an verschiedenen Lebensräumen einen hohen Stellenwert im Erhalt der Biodiversität. Zu diesem Zweck kooperiert der NABU mit verschiedenen Abbauunternehmen an der Förderung und dem Erhalt der Biodiversität. Im Mittelpunkt stehen die Zusammenarbeit mit der Mitteldeutschen Hartstein-Industrie AG (MHI) und der Firma Röhrig Granit.

Seit 2016 arbeitet der NABU mit der MHI zusammen, um den Arten- und Naturschutz in den Steinbrüchen zu verbessern. Auch in diesem Jahr wurde eine Vielzahl von Maßnahmen durchgeführt. Im Mittelpunkt stand die Schaffung von Kleingewässern für Gelbbauchunke, Kreuzkröte und Wechselkröte. In sieben der 14 Steinbrüche erfolgten Artenschutzmaßnahmen. Dabei wurden über dreißig Gewässer angelegt und vorhandene Tümpel freigestellt, damit die dort vorkommenden Amphibien wieder optimale Lebensräume vorfinden. Im Rahmen der Kooperation führten 33 ehrenamtliche Steinbruchbetreuer mehr als 120 Begehungen durch und erfassten über 300 verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Die durch die Steinbruchbetreuer erfassten Artdaten werden dem Unternehmen zur Verfügung gestellt, um möglichen Artenschutzkonflikten vorzubeugen. Eine Schulung zum Thema Arten- und Naturschutz in Steinbrüchen

mit Steinbruchmitarbeitern und den NABU-Steinbruchbetreuern fand gemeinsam in den Räumlichkeiten der MHI in Hanau statt.

Auch mit der Firma Röhrig Granit wurden auf dem Betriebsgelände zwanzig neue Tümpel angelegt. Bereits seit sieben Jahren werden im Granitsteinbruch in Heppenheim jährlich neue Gewässer für die Gelbbauchunke geschaffen. Während der langen Trockenphase im Sommer wurden die Pfützen von Steinbruchmitarbeitern regelmäßig mit Wasser versorgt, damit die Unkenquappen dort nicht vertrocknen und sich zu Jungunken entwickeln konnten. Die gemeinsamen Bemühungen vor Ort sind ein großer Erfolg. Das Vorkommen der Gelbbauchunke hat sich seit Beginn der Zusammenarbeit deutlich vergrößert. Etwa hundert erwachsene Tiere der seltenen Art konnten bereits im Steinbruch beobachtet werden.

> www.NABU-Hessen.de/amphibien



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... die Lebensbedingungen für seltene Amphibien und Vögel in Steinbrüchen verbessern.
- ... eine langfristige Kooperation zum Artenschutz mit Abbauunternehmen voranbringen.
- ... NABU-Aktive in ein landesweites Artenschutz-Netzwerk in Steinbrüchen einbeziehen.

Wir haben ...

- ... Konkrete Artenschutzmaßnahmen in acht Steinbrüchen durchgeführt.
- ... bei 120 Begehungen von Ehrenamtlern in Steinbrüchen über 300 Tier- und Pflanzenarten kartiert.
- ... die erfolgreiche Kooperation mit der MHI und der Firma Röhrig Granit fortgesetzt.



Die Hessische Umweltministerin Priska Hinz setzte im Sommer die ersten jungen Gelbbauchunken im Steinbruch Malapertus bei Wetzlar aus.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... die gefährdete Gelbbauchunke im Steinbruch Malapertus ansiedeln.
- ... die Lebensbedingungen für seltene Amphibien im Steinbruch Malapertus verbessern.
- ... Artenschutzkonflikte im laufenden Verfüllbetrieb minimieren.

Wir haben ...

- ... im Steinbruch Malapertus die ersten 270 jungen Gelbbauchunken ausgesetzt.
- ... eine Vielzahl an neuen Biotopen für Kreuz- und Geburtshelferkröten geschaffen.
- ... die Artenschutzkooperation mit dem Betreiber des Steinbruchs fortgeführt.

Neuer Lebensraum Ansiedlung der Gelbbauchunke

Im Rahmen des Amphibienschutzprojekts im Steinbruch Malapertus bei Wetzlar soll zukünftig auch eine neue Population der stark bedrohten Gelbbauchunke gegründet werden. Im Sommer dieses Jahres sind daher die ersten 270 Tiere ausgesetzt worden. Bis Projektende sollen noch mindestens 700 weitere Jungunken folgen und den Steinbruch so um eine zusätzliche seltene Amphibienart bereichern.

In unserer heute meist intensiv genutzten Kulturlandschaft besitzen Steinbrüche aufgrund ihrer hohen Strukturvielfalt und Dynamik ein großes Potenzial als naturschutzfachlich wertvolle Sekundärlebensräume. Sie bieten Rückzugsraum für viele bedrohte Pionierarten. Zum Erhalt dieser Arten besteht für den ehemaligen Kalksteinbruch Malapertus eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Betreiberunternehmen Heidelberger Sand und Kies und dem NABU.

Inhaltlicher Bestandteil dieser bereits seit 2015 bestehenden Kooperation ist die Beratung des Unternehmens bei Artenschutzkonflikten im laufenden Verfüllbetrieb. Hierzu zählt auch die Biotoppflege in dem Areal, welches nach der Rekultivierung dem Naturschutz dienen soll. Gemeinsam mit Unternehmensmitarbeitern vor Ort haben NABU-Aktive hier bereits eine Vielzahl von Biotopen für Kreuz- und Geburtshelferkröte

geschaffen. Im August 2018 kam nun eine weitere Amphibienart hinzu: Die in Hessen vom Aussterben bedrohte Gelbbauchunke soll in Wetzlar einen weiteren Lebensraum erhalten. Das auf drei Jahre angelegte Projekt wird von der Stiftung Hessischer Naturschutz gefördert. Die für die Wiederansiedlung erforderlichen Tiere stammen aus einer stabilen Spenderpopulation aus Südhessen. Die zu Beginn der Reproduktionsphase entnommenen Kaulquappen wurden unter optimierten Bedingungen aufgezogen und kurz vor dem Landgang im Steinbruch ausgesetzt. Hierfür wurden die auf die Bedürfnisse der Art abgestimmten Gewässer bereits im Winter vorbereitet und wenige Tage vor dem Aussetzen an die Wasserversorgung angeschlossen. Am Ende des Projekts sollen so gut tausend junge Gelbbauchunken den Grundstock für ein neues Vorkommen der stark bedrohten Art in Mittelhessen legen.

> www.NABU-Hessen.de/amphibien



Mit dem Erwerb von Wiesen kann die Nahrungsgrundlage für den Rotmilan verbessert werden.

Mäuse für den Milan Flächenerwerb für den Biotopschutz

Mit dem Projekt „Mäuse für den Milan“ möchte die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe die Lebensbedingungen für den Greif verbessern und Konflikte mit dem Ausbau der Windenergie verringern. Dazu wurden im Vogelsberg seit fünf Jahren verschiedene Hilfsmaßnahmen zur Optimierung der Nahrungsbedingungen für den typisch hessischen Greifvogel und zum Schutz seiner Horstbäume erprobt.

Mittlerweile liegen umfangreiche Untersuchungsergebnisse zu Siedlungsdichte, Bruterfolg und der Bewegungsökologie des Rotmilans aus den Räumen Ulrichstein, Schotten und Freiensteinau vor. Eines der wichtigsten Ziele im Rahmen des Projekts ist der Erwerb von wertvollen Wiesenflächen.

Dabei bietet ein Fördertopf der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (kurz: GAK) seit Ende 2017 die Möglichkeit, beim Land Hessen Anträge für Artenschutzmaßnahmen inklusive Flächenerwerb zu stellen. Im Sommer 2018 erhielt die NABU-Stiftung einen Bewilligungsbescheid über 112.000 Euro für den Vogelsberg, so dass weitere rund zwölf Hektar Grünland in den Räumen Bobenhausen II bei Ulrichstein und Wingerhausen sowie Götzen bei Schotten erworben und für den Schutz des faszinierenden Greifen optimiert werden können.

Auf allen Flächen soll künftig eine Extensivierung der Nutzung stattfinden. Dazu gehört u.a. der Verzicht auf Dünger und chemische Pflanzenschutzmittel. An Bachläufen stehen die Entwicklung von Gewässerrandstreifen und die Anlage von Grabentaschen auf dem Plan. Auf allen Flächen werden zudem die Drainagen entfernt, so dass eine Wiedervernässung stattfinden kann.

Extensiv genutzte Grünlandflächen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen der Agrarlandschaft. Sie sind Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten, z.B. für Heuschrecken, Schmetterlinge, Käfer, Wildbienen und Wiesenvögel. Der Rotmilan nutzt solche Wiesen zur Nahrungssuche. Er sucht die Grünflächen mit Vorliebe während der Brutzeit auf, da hier stets viel Nahrung zu finden ist. Dabei bevorzugt er vor allem die frisch gemähten Wiesenbereiche.

> www.NABU-Hessen.de/rotmilan



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

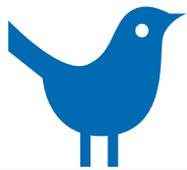
- ... die Lebensbedingungen für den Rotmilan im Vogelsberg verbessern.
- ... zwölf Hektar Grünland für den Schutz des roten Greifen erwerben.
- ... die Nutzung auf den Wiesen verringern, um die Artenvielfalt zu erhöhen.

Wir haben ...

- ... umfangreiche Untersuchungen zum Leben des Rotmilans im Vogelsberg durchgeführt.
- ... Förderanträge auf Artenschutzmaßnahmen des GAK-Programms im Umfang von 112.000 Euro gestellt.
- ... den Erwerb von rund zwölf Hektar Grünland im Vogelsberg vorbereitet.



Mit der Kartierung der Goldammer möchte der NABU die aktuelle Bestandentwicklung des Feldvogels in Hessen erfassen.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... die Bestandentwicklung der Goldammer in Hessen erfassen.
- ... eine solide Datengrundlage für Hilfskonzepte zum Schutz der Goldammer erstellen.
- ... auf die Gefährdung der Feldvögel durch die EU-Agrarpolitik hinweisen.

Wir haben ...

- ... eine landesweite Kartierung der Goldammer initiiert und koordiniert.
- ... eine erste Auswertung der Ergebnisse vollzogen.
- ... die Fortsetzung der Kartierung in 2019 vorbereitet.

Forschung für Vögel

Hessenkartierung der Goldammer

Der einprägsame Gesang des Goldammermännchens, den der Volksmund mit „Wie, wie hab ich dich lieb“ wiedergibt, macht den gelben Feldvogel unverwechselbar. Die farbenfrohe Goldammer besiedelt offene und halboffene, abwechslungsreiche Landschaften mit Büschen, Hecken und Gehölzen. Hecken-, Feld- und Ufergehölze mit Säumen sowie leicht verbuschte Weiden und Wälder stellen somit einen geeigneten Lebensraum dar.

Obwohl die Goldammer zur Brutzeit die Nähe menschlicher Siedlungen meidet, ist sie nicht menschenfeindlich. In ländlicher Wohnlage mit Wiesen und Feldern am Ortsrand kann man Goldammern daher am ehesten begegnen.

Seit Jahren sind die Bestandszahlen in allen Landesteilen rückläufig, so dass es nicht überraschend ist, dass die Art mittlerweile in der Vorwarnliste der „Roten Liste der Vögel Hessens“ zu finden ist. Als typischer „Feldvogel“ ist die Goldammer unmittelbar von den Bewirtschaftungsformen in der Kulturlandschaft abhängig. Negative Beeinträchtigungen und Verluste an Brutmöglichkeiten gehen daher mit mehreren Faktoren einher. So führen intensiv bewirtschaftete Äcker zu Nahrungsmangel. Fehlende Kleinstrukturen in der Feldflur wie Gebüsche, Hecken und Gräben lassen benötigte Nistplätze und Singwarten ver-

missen. Auch Waldränder, die ohne einen schützenden Gebüschaum unmittelbar an Ackerflächen angrenzen, bieten Goldammern keine Brutmöglichkeiten.

Der NABU hat das Jahr 2018 genutzt, um in allen Landesteilen Hessens die Bestände der Goldammer auf möglichst vielen Probestellen zu erfassen und im Anschluss wissenschaftlich auszuwerten, unter anderem vor dem Hintergrund der Bemühungen um einen Kurswechsel in der EU-Agrarpolitik. Aus allen Landesteilen erreichten den NABU dazu 102 Rückmeldungen. Eine erste Auswertung bestätigt, was die Rote Liste der Vögel Hessens andeutet: Die Bestände des Feldvogels sind selbst in optimalen Lebensräumen ziemlich niedrig. Um die langfristige Entwicklung verfolgen zu können, wird die Goldammer-Kartierung im Jahr 2019 fortgesetzt.

> www.NABU-Hessen.de/goldammer



Die Zwischenbilanz der NABU-Regionalstelle in der Wetterau kann sich durchaus sehen lassen.

Erste Regionalstelle Zwischenbilanz in der Wetterau

Am 2. Mai 2017 hat die erste Regionalstelle in Hessen in der Wetterau ihre Arbeit aufgenommen. Erklärtes Ziel ist es, die bestehenden zwanzig NABU-Gruppen im Wetteraukreis zu unterstützen, zu stabilisieren sowie in Orten ohne Gruppe aber mit ausreichend NABU-Mitgliedern neue Initiativen auf den Weg zu bringen. Die in der Wetterau gemachten Erfahrungen sollen Pate für weitere Regionalstellen in Hessen stehen.

Die Zwischenbilanz kann sich durchaus sehen lassen: Bis jetzt konnten alle NABU-Gruppen besucht und interviewt werden. Es galt, deren Bedürfnisse zu erfassen, die Stärken und Schwächen zu identifizieren sowie die Möglichkeiten der Unterstützung auszuloten. Meist konnten schon erste kleine Hilfestellung erbracht werden, vom Schild mit NABU-Logo für das Vereinsheim über Schulungen zum Internetauftritt bis hin zur Erstellung von Pflanzplänen für die nächste Aktion.

Aber auch Orte ohne bestehende NABU-Gruppe wurden ins Visier genommen. NABU-Mitglieder konnten angesprochen und eingebunden werden, erste Initiativen entstanden. Unter Begleitung der Regionalstelle trafen sich die Mitglieder zunächst unverbindlich, vereinbarten dann erste praktische Einsätze, pflegten Obstwiesen, säten Wildblumen oder bauten

eine Insektennistwand. Außerdem hilft die Regionalstelle aktiv beim Aufbau des „NABU-Haus an den Salzwiesen“, das von der NABU-Gruppe Ortenberg getragen und von kreisweiter Bedeutung ist. Dieses künftige Info- und Mitmachzentrum ist auch ein Punkt auf der Karte des NABU-Erlebnispunkte-Netzes, in das möglichst alle örtlichen Gruppen mit ihren Schutzgebieten, Waldlehrpfaden oder Streuobst-Erlebnisflächen eingebunden werden sollen.

Einer der größten Erfolge der Regionalstelle war es, nach 15 Jahren wieder eine NAJU Wetterau zu etablieren. Mittlerweile treffen sich Jugendliche zwischen 13 und 23 Jahren regelmäßig, um Infostände zu betreuen, Kaulquappen zu retten oder ihr NAJU-Heim im NABU-Garten in Friedberg herzurichten. Zur Unterstützung wurde eine Bildungsreferentin eingestellt.

> www.NABU-Hessen.de/ehrenamt



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

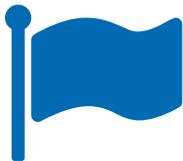
- ... die ehrenamtlich tätigen NABU-Gruppen und Kreisverbände unterstützen.
- ... den Aufbau neuer NABU-Gruppen und Projektteams fördern und begleiten.
- ... naturinteressierte Menschen für das freiwillige Engagement gewinnen.

Wir haben ...

- ... alle NABU-Gruppen im Kreisgebiet interviewt und ihre Bedürfnisse ermittelt.
- ... bestehende NABU-Gruppen unterstützt und neue Initiativen gefördert.
- ... eine neue NAJU-Gruppe in der Wetterau aufgebaut.



Rund um den Schutz der biologischen Vielfalt dreht sich alles beim jährlichen NABU-Fachsymposium in der Naturschutzakademie Hessen.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... ein Austauschforum für Landesarbeitsgruppen, Fachexperten und NABU-Aktive anbieten.
- ... jährlich neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen aus dem Naturschutz vorstellen.
- ... die Landesarbeitsgruppen des NABU Hessen stärken.

Wir haben ...

- ... das elfte NABU-Fachsymposium mit attraktiven Vorträgen veranstaltet.
- ... das zwölfte Fachsymposium im kommenden Jahr vorbereitet und beworben.
- ... die Landesarbeitsgruppen bei konkreten Problemen unterstützt.

Vielfalt im Fokus Elftes NABU-Fachsymposium

Die biologische Vielfalt steht im Mittelpunkt des jährlichen NABU-Fachsymposiums der Landesarbeitsgruppen in der Naturschutz-Akademie Hessen. Die traditionell im Januar stattfindende Tagung, bei der im Schnitt jeweils über hundert NABU-Aktive und interessierte Naturfreunde zusammenkommen, fand in diesem Jahr bereits zum elften Mal statt.

Das Fachsymposium dient den Landesarbeitsgruppen und Fachexperten des NABU Hessen dazu, sich auszutauschen und neue Entwicklungen im Natur- und Artenschutz zu diskutieren. Dazu werden hochkarätige Referenten eingeladen, die neue Forschungsergebnisse vorstellen und aus der aktuellen Naturschutzpraxis berichten. Von Beginn an wird das NABU-Fachsymposium von Dr. Achim Zedler und Bernd Petri geplant, vorbereitet und moderiert.

Ein Highlight des Fachsymposiums 2018 war der Vortrag „Wanderer zwischen Kontinenten – Der Steinschmätzer als neues Modell der Vogelzugforschung“ des renommierten Ornithologen Prof. Dr. Franz Bairlein vom Institut für Vogelforschung Wilhelmshaven. Weitere Vorträge befassten sich mit dem Vogelschutz in der Großstadt am Beispiel von Mauersegler und Wanderfalke, dem Bodenschutz, der Umsiedlung von FFH-Arten im Rahmen von Eingriffen

in die Natur, einer amüsanten Vogelkunde von Eckermann und seinem Goethe sowie den Schwierigkeiten bei der Umsiedlung von Fledermauskolonien. Die lebhaften Diskussionen im Anschluss an die Vorträge zeugten von der Aktualität der Thementauswahl. Zur Planung des nächsten Fachsymposiums im Januar 2019 trafen sich die Sprecher der Landesarbeitsgruppen im Frühsommer. Sie diskutierten die vorgeschlagenen Themen und legten den Ablaufplan fest. Die Ausschreibung der Tagesveranstaltung erfolgte im Oktober.

In diesem Jahr waren die Landesarbeitsgruppen Fledermausschutz, Wolf, Wild und Wald, Natur- und Umweltbildung, Malakologie und Entomologie aktiv. Hinzu kamen NABU-Fachexperten zu Weißstorch und Ornithologie. Landesarbeitsgruppen und Fachexperten haben die Aufgabe, den Landesvorstand zu unterstützen.

> www.NABU-Hessen.de/ehrenamt



Beim jährlichen Schutzgebietsbetreuer-treffen steht der Austausch über aktuelle Fragen des praktischen Biotopschutzes stets im Mittelpunkt.

Fachkenntnis vermitteln

NABU-Bildungswerk nimmt Fahrt auf

In diesem Jahr nahm das NABU-Bildungswerk in Hessen richtig Fahrt auf. Neben der Ausbildung zum NABU-Naturführer in der Wetterau und den vielfältigen Angeboten der regionalen Bildungszentren und Gruppen hatte auch der Landesverband verschiedene Praxiskurse, Seminare und Tagungen im Angebot.

Die Aus- und Fortbildung von NABU-Aktiven und Naturfreunden stand im Mittelpunkt der diesjährigen Aktivitäten des NABU-Bildungswerks. Die Palette der landesweiten Angebote reichte von Kursen zum Kennenlernen der Artenvielfalt über Tagungen zum Vogel des Jahres und zur Wildnisbildung bis hin zu Erste-Hilfe-Kursen für Naturschutzpraktiker. Die Veranstaltungen wurden größtenteils in bewährter Kooperation mit der Naturschutz-Akademie Hessen sowie mit Naturgucker organisiert und durchgeführt.

Um die Artenkenntnis zu schulen, bot der NABU zum ersten Mal zwei Tageskurse zu Schmetterlingen sowie Käfer und Wanzen an. Beim Tagfalterkurs auf dem Nationalen Naturerbe Weinberg Wetzlar konnten über zwanzig Arten bestimmt werden. Bei der Tagung zum Vogel des Jahres, dem Star, in der Naturschutz-Akademie Hessen drehte sich alles um Biologie, Ökologie und Ge-

fährdung der geselligen Multitalents. Im Rahmen der ersten Naturgucker-Tagung Südhessen im Europareservat Kühkopf-Knoblochsaue berichteten verschiedene NABU-Experten über Fledermäuse, Amphibienschutz in Steinbrüchen, den Rotmilan im Vogelsberg, die Musik der Vögel und das problematische Insektensterben. Die Maßnahmenplanung in Schutzgebieten stand im Mittelpunkt des zehnten Jahrestreffens der NABU-Schutzgebietsbetreuer im September. Im November finden noch eine Tagung zur Wildnisbildung und der Naturgucker-Kongress in Kassel statt.

Die Praxis stand ganz im Mittelpunkt von drei Outdoor Erste-Hilfe-Kursen für Naturschützer, Umweltbildner und Jugendleiter. Einer der Kurse fand in der Umweltwerkstatt Wetterau statt, ein anderer im Naturparkzentrum Habichtswald und der dritte in der Naturschutz-Akademie.

> www.NABU-Hessen.de/bildungswerk



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... die Fachkompetenz von NABU-Aktiven und Naturfreunden mit Aus- und Fortbildungen stärken.
- ... mit attraktiven Fortbildungen neue Naturfreunde gewinnen.
- ... den NABU als Akteur der Natur- und Umweltbildung weiterentwickeln.

Wir haben ...

- ... Kurse, Seminare und Tagungen zu Naturschutz und Naturbildung durchgeführt.
- ... die Kooperation mit der Naturschutz-Akademie Hessen gestärkt.
- ... die Zusammenarbeit mit Naturgucker fortgesetzt.



Die NABU-Moorführer zeigen interessierten Naturfreunden die ganz besondere Tier- und Pflanzenwelt des Roten Moores in der Hohen Rhön.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... interessierten Naturfreunden die biologische Vielfalt des Roten Moores zeigen.
- ... das freiwillige Engagement für die Natur fördern.
- ... das NABU-Haus am Roten Moor zu einem Bildungszentrum weiterentwickeln.

Wir haben ...

- ... Im Jahr 2018 bereits 25 ehrenamtliche Moorführungen veranstaltet.
- ... ein Konzept für die Umweltbildungsarbeit am NABU-Haus entwickelt.
- ... erste Planungen für die Gestaltung des Außen geländes getätigt.

Unterwegs im Roten Moor Moorführungen in der Hohen Rhön

Nach der Ausbildung von mehreren NABU-Moorführern im vergangenen Jahr wurden in 2018 bislang schon 25 Moorführungen für interessierte Naturfreunde veranstaltet. Die ehrenamtlich tätigen Moorführer zeigten dabei etwa 500 Menschen die besonderen Naturschätze des einzigen hessischen Hochmoors im Biosphärenreservat Rhön.

Zu den etwa zweistündigen Moorführungen, die auf der Webseite des NABU-Haus am Roten Moor frei gebucht werden können, meldeten sich ganz verschiedene Gruppen an. So wanderten die Moorführer mit Vereinen, Familien, NABU-Gruppen und Firmen über den Bohlenpfad und erklärten die besondere Vielfalt am Moorsee, im Karpatenbirkenwald und im Hochmoorbereich. Die meisten Führungen fanden an Wochenenden und Feiertagen statt. Besonders aktiv waren die Moorführer Karl-Heinz Kern, Wolfgang Kemmerzell, Manfred und Anni Bender, Georg Hohmann, Reinhard Schäfer und Andrea Seifert. Alle Führungen starteten und endeten stets am NABU-Haus am Roten Moor.

Im Rahmen einer internen Fortbildung befassten sich die NABU-Moorführer intensiv mit der Pflanzenwelt des Naturschutzgebietes. Die Fortbildungen dienen dazu, die Kenntnisse über die einzigartige Tier-

und Pflanzenwelt des Hochmoors, das auf über 800 Meter liegt, stetig zu vertiefen. Die NABU-Moorführungen sind Teil eines umfassenden Kommunikations- und Bildungskonzeptes am NABU-Haus am Roten Moor. Sie ergänzen die Ausstellung im NABU-Haus, die auf über 80 Quadratmetern über die Natur- und Kulturgeschichte des Hochmoors informiert.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Naturbildung am NABU-Haus ist die noch ausstehende Gestaltung des Außengeländes. Erste Planungen zielen darauf ab, die Moorführungen und die Moorausstellung noch effektiver zusammenzuführen und räumliche Möglichkeiten zu schaffen, um auch Schulklassen für den Moorschutz zu begeistern. Die Planungen sollen im Winter 2018 gemeinsam mit den NABU-Moorführern weiterentwickelt und möglichst rasch umgesetzt werden.

> www.NABU-HausamRotenMoor.de



Zum zehnjährigen Jubiläum der Jugendburg Hessenstein gGmbH gab es im Mai eine Feier mit wichtigen Unterstützern aus Verbänden, Wirtschaft und Politik.



Natur und Handwerk

Zehn Jahre Jugendburg Hessenstein

Die Jugendburg Hessenstein bot auch im zehnten Jahr Ihres Bestehens wieder Schulklassen, Gruppen und Familien einmalige Naturerlebnisse in der Nationalparkregion Kellerwald-Edersee. Nach der Sanierung des Gebäudes im letzten Jahr standen nun der behindertengerechte Umbau des Burghofs und die Erneuerung der Burgstraße im Mittelpunkt.

Mit Unterstützung von Fachexperten der Deutschen Blindenstudienanstalt und der Aktion für behinderte Menschen (AfbM) wurden die Planungen für den behindertengerechten Ausbau des Burghofes der Jugendherberge, die vom NABU Hessen sowie der Kreishandwerkerschaft und dem Landkreis Waldeck-Frankenberg als gemeinnützige GmbH betrieben wird, in diesem Jahr fertiggestellt. Die Umbauten sollen es Rollstuhlfahrern und Menschen mit Sehbehinderungen ermöglichen, sich möglichst selbstständig auf dem Burghof und auf dem Weg zum Parkplatz vor dem alten Gemäuer fortzubewegen. Die Planungen ergänzen die inklusionsgerechten Umbauen im Gebäude aus dem Vorjahr. Die konkreten Baumaßnahmen sollen im Frühling 2019 stattfinden.

Da die Auffahrtsstraße aus dem Edertal zur Burg zahlreiche Schlaglöcher aufweist, wird sie im kommenden Jahr vom

Landkreis komplett saniert. Die Planungen zur Erneuerung der Asphaltdecke wurden von der Geschäftsführung der Jugendburg fachlich begleitet. Mit der Renovierung der alten Kläranlage, die ebenfalls im Frühling 2019 stattfindet, sollen die Baumaßnahmen auf dem Hessenstein erst einmal ihren Abschluss finden.

Im Sommer 2018 wurde die Jugendburg vom Land Hessen als Bildungsträger für nachhaltige Entwicklung rezertifiziert. Die Jury zeigte sich nicht nur von den Bildungsprogrammen beeindruckt, sondern auch von dem ganzheitlichen Ansatz, Umweltaspekte in den täglichen Betriebsablauf zu integrieren. So werden für die Gäste z.B. Biokaffee und -tee sowie Apfelsaft und Honig aus regionaler Produktion angeboten. Im Haus kommt zudem nur Recyclingpapier zum Einsatz. Der Umweltschutz spielt auf der Burg eine große Rolle.

> www.Jugendburg-Hessenstein.de



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... Kinder mit und ohne Behinderungen für die Natur begeistern.
- ... den Gedanken der Inklusion in alle Bereiche der Jugendburg integrieren.
- ... attraktive Bildungsprogramme für Schulklassen und Gruppen anbieten.

Wir haben ...

- ... die Planungen für den behindertengerechten Umbau des Burghofs fertiggestellt.
- ... die Sanierung der Burgstraße mitgeplant.
- ... die verschiedenen Bildungsprogramme für Schulklassen weiter entwickelt.



Bei der pädagogischen Begleitung der Bundesfreiwilligen spielen die Bildungsseminare eine wichtige Rolle.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... Bundesfreiwillige im Natur-, Tier- und Umweltschutz kompetent fortbilden.
- ... Menschen jeden Alters für ein freiwilliges Engagement motivieren.
- ... Freiwillige in ihrer Dienstzeit pädagogisch gut begleiten.

Wir haben ...

- ... einwöchige Fortbildungen für Freiwillige zu Schlüsselthemen nachhaltiger Entwicklung durchgeführt.
- ... Freiwillige und Einsatzstellen vor Ort besucht und pädagogisch beraten.
- ... das Fortbildungskonzept weiterentwickelt.

Neue Perspektiven Begleitung im Freiwilligendienst

Die pädagogische Begleitung von Freiwilligen in den Einsatzstellen und bei den Seminaren ist ein wichtiges Aufgabenfeld im Bundesfreiwilligendienst (BFD). Die BFD-Regionalstelle „Mitte“ beim NABU Hessen kümmerte sich in diesem Jahr um etwa dreißig junge und ältere Menschen, die sich ehrenamtlich für die Natur einsetzten.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Begleitung steht die Betreuung der Bundesfreiwilligen bei ihrem ehrenamtlichen Engagement. Die Regionalstelle „Mitte“ ist der erste Ansprechpartner für alle BFD'ler bei Fragen und Unstimmigkeiten. Im Konfliktfall vermittelt sie zwischen Freiwilligen und Einsatzstelle und hilft dabei, gute Lösungen zu finden. Sie sorgt dafür, dass arbeitsrechtliche Bedingungen eingehalten werden und klärt über die Rechte und Pflichten im Bundesfreiwilligendienst auf.

Die BFD-Regionalstelle hilft aber auch den Einsatzstellen dabei, die Betreuung der ehrenamtlich Tätigen vor Ort zu verbessern und den vielfältigen Anforderungen des Bildungsdienstes optimal zu entsprechen. Dazu fand im März 2018 wieder das jährliche Einsatzstellentreffen in Frankfurt statt, bei dem sich die Betreuer austauschen und fortbilden konnten. Dem Dialog und der Beratung dienen auch die

Besuche in den Einsatzstellen vor Ort. Hier fanden Gespräche sowohl mit den Betreuenden als auch mit den Bundesfreiwilligen statt. Da die Einsatzstellen der Regionalstelle „Mitte“ in den Bundesländern Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg verteilt liegen, war die BFD-Referentin des NABU Hessen viel unterwegs. Beim Bundesfreiwilligendienst des NABU sind Einsatzstellen aus den Bereichen Naturschutz, Umweltbildung und Tierschutz versammelt. Neben NABU-Geschäftsstellen, -Kreisverbänden und -Zentren haben auch Umweltämter, Stiftungen und Vereine ihre Freiwilligen beim BFD im Naturschutz angesiedelt.

Zur pädagogischen Betreuung gehören auch die regelmäßigen Fortbildungsseminare für die Bundesfreiwilligen. In diesem Jahr fanden vier einwöchige Kurse zum Natur- und Umweltschutz statt.

> www.Freiwillige-im-Naturschutz.de



Mit dem Jahresthema „Boden“ will die NAJU Hessen auf die große Bedeutung des Lebens unter unseren Füßen aufmerksam machen.

Leben unter den Füßen

NAJU-Aktionen zum Thema Boden

Jedes Jahr wählt die NAJU Hessen basisdemokratisch ein Jahresthema aus. Ende letzten Jahres fiel die Entscheidung für das Thema „Boden“, da Boden und Bodenschutz im Vergleich zu anderen großen Natur- und Umweltschutzthemen viel zu selten beachtet werden. Böden sind unsere Existenz- und Lebensgrundlage.

Zum einen, weil über 90 Prozent unserer Nahrungsproduktion davon abhängen, zum anderen sind sie der Lebensraum für viele Tierarten und der Standort fast aller Pflanzenarten. Aus diesem Grund ist es der NAJU Hessen ein wichtiges Anliegen, das Thema ins Bewusstsein der Bevölkerung zu heben. Gestartet wurde die Kampagne mit der Highlife-Veranstaltung, an der über fünfzig Jugendliche und junge Erwachsene teilnahmen.

Um die Teilnehmenden auf den gleichen Wissensstand zu bringen, startete die Veranstaltung mit einem Bodenvortrag von Leo Meier. An dem gesamten Wochenende konnten die jungen Naturschützer ihr Wissen in den verschiedenen Workshops vertiefen. Sie zogen Bodenproben und bestimmten Bodenarten, bauten Erosionsmodelle, informierten sich über globale Bodenverhältnisse, erforschten Bodenlebewesen und erfuhren wie Kompost selbst

hergestellt wird. Abgerundet wurde diese spannende Veranstaltung durch eine Diskussionsrunde mit zwei Experten vom Bundesumweltministerium und der Hessischen Landjugend.

In diesem Jahr brachte die NAJU das Thema Bodenschutz in die hessenweiten Veranstaltungen mit ein und wies so Kinder und Jugendliche auf die Problematik hin. Zudem wurden verschiedene Lösungsmöglichkeiten vorgestellt. Für die NAJU-Gruppenleiter wurden Aktionsideen für die Gruppenstunden erstellt, um das Thema Boden mit Kindern und Jugendlichen behandeln zu können. Denn Bodenschützer zu werden ist ganz einfach. Vom Verzicht von Herbiziden im eigenen Garten über den Kauf von ökologischen Lebensmitteln und torffreier Blumenerde bis hin zum Verzicht von Streusalz kann man als Verbraucher schon einiges tun.

> www.NAJU-Hessen.de/bodenschutz



Kurz gefasst

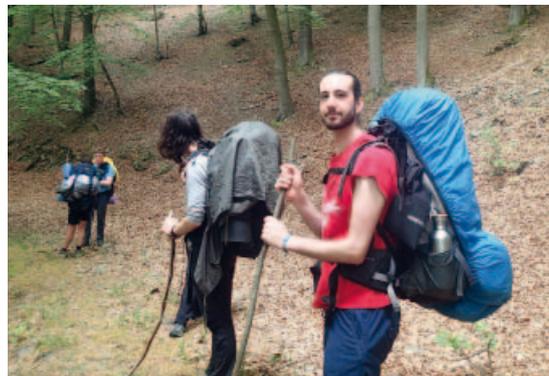
Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... das Bewusstsein für den Boden als wichtige Lebensgrundlage stärken.
- ... die Kenntnisse der NAJU-Aktiven über das Leben im Boden vertiefen.
- ... NAJU-Gruppen thematische Hilfestellung zum Thema Boden geben.

Wir haben ...

- ... verschiedene Veranstaltungen zum Jahresthema Boden durchgeführt.
- ... Eine Diskussionsrunde für Jugendliche mit zwei Bodenexperten organisiert.
- ... Aktionsideen für Gruppenstunden mit Kindern und Jugendlichen erstellt.



Das elementare Naturerleben stand ganz im Mittelpunkt der Trekkingtouren für Jugendliche und Erwachsene.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... Jugendlichen attraktive Naturerlebnisse bei Tag und Nacht anbieten.
- ... Jugendliche über das intensive Naturerleben zum Schutz der Umwelt motivieren.
- ... erreichen, dass in hessischen Naturparks freie Trekkingplätze eingerichtet werden.

Wir haben ...

- ... eine Trekkingtour für knapp vierzig Jugendliche und Erwachsene veranstaltet.
- ... mit der Forstverwaltung die einmalige Nutzung von Biwakstellen vereinbart.
- ... ein Konzept für Trekkingplätze in Hessen erarbeitet.

Auf Trekkingtour Intensives Naturerleben im Wald

In diesem Jahr bot die NAJU Hessen aufgrund der großen Nachfrage erstmalig eine Trekkingtour sowohl für Jugendliche als auch für Erwachsene an. An der Jugend-Trekkingtour nahmen insgesamt 28 junge Naturfreunde im Alter von 12 bis 17 Jahren teil, die sich in drei Gruppen mit jeweils zwei Tourenleitern aufteilten.

Bei der Erwachsenen-Trekkingtour, die mit neun Personen und zwei Tourenleitern unterwegs war, gab es eine Altersspanne von 18 bis 62 Jahren. Alle vier Gruppen begaben sich am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt mit Bus und Zug auf den Weg in Richtung Nordhessen. Damit alle Gruppen eine eigene Strecke laufen konnten, wählten sie verschiedene Ausgangspunkte für ihre Touren. Während die Jugendlichen im Burgwald unterwegs waren, durchwanderten die Erwachsenen einen Teil des Naturparks Kellerwald-Edersee.

Da es bislang nicht erlaubt ist, einfach so im Wald mit Zelt zu übernachten, wurden im Vorfeld mit der Forstverwaltung Biwakplätze vereinbart, die am Ende jeder Tagesetappe anzusteuern waren. Mit einfachen Tarps bauten die Naturfreunde an jedem Abend ihre Lagerstätten im Wald auf. Manche übernachteten zum ersten Mal nur unter einer Tarp-Plane im Wald. Für andere war

es ein echtes Naturerleben, morgens von dem Gesang der Vögel geweckt zu werden oder Auge in Auge mit den Tieren um sich herum aufzuwachen. Nach dem morgendlichen Frühstück wurden die Tagestrecken mit Hilfe von Karte und Kompass erfolgreich bewältigt. Unterwegs konnten frische Wildkräuter gesammelt werden, um das abendliche Essen mit leckerem Wildkräuter Pesto zu verfeinern oder das selbstgebackene Bannockbrot vom Feuer damit zu bestreichen. Die Teilnehmenden lernten bei der Tour auch, wie man eine naturverträgliche Feuerstelle baut, damit man beim Verlassen der Lagerplätze keine Spuren hinterlässt.

Um es allen Menschen zu ermöglichen, in der Natur unter freiem Himmel zu übernachten, fordert die NAJU die Einrichtung von einfachen Trekkingplätzen in allen hessischen Naturparks.

> www.NAJU-Hessen.de



Mit einem Infostand klärte die NAJU Besucher beim Apfelmarkt in Wetzlar über die vielfältigen Möglichkeiten des Energiesparens auf.

Braunkohle stoppen NAJU-Aktion auf dem Apfelmarkt

Seit einigen Jahren beteiligt sich die NAJU Hessen mit einem Informations- und Mitmachstand am Apfelmarkt der Naturschutz-Akademie Hessen, der jedes Jahr am letzten Sonntag im September in Wetzlar stattfindet. Bei strahlendem Herbstwetter folgten in diesem Jahr mehr als 10.000 Besucher der Einladung zum Apfelmarkt.

Der Apfelmarkt war gute Gelegenheit für die NAJU Hessen, um die Arbeit des Jugendverbandes publik zu machen und auf aktuelle Umweltprobleme hinzuweisen. Dieses Jahr konnte man rund um den NAJU-Stand Transparente, Plakate und Kreidebemalungen mit den Aufschriften „Uns geht es nicht nur um's Bäume umarmen“, „Wald retten – Kohle stoppen – Ausstieg aus der Kohleenergie“ oder „Hambi bleibt“ lesen. Schon von weitem waren diese Botschaften für die viele tausend Besucher lesbar.

Die NAJU wollte mit dem Stand Menschen auf die brandaktuelle Thematik hinweisen. Am Stand selbst konnte man zudem sein eigenes Stromsparerpotential testen. Glasröhren waren mit Aussagen zum Stromsparen bestückt. Wenn die jeweiligen Aussagen auf die Standbesucher zutrafen, durften die Glasröhren mit Holzkugeln bestückt werden. Einige Besucher konnten fast in jede Glasröhre eine Kugel werfen, da sie

ihren Alltag schon sehr stromsparend gestalten. Andere hingegen hatten sich noch wenige Gedanken über ihr Einsparpotential gemacht. Sie waren dankbar für die zahlreichen Tipps, die sie von den jungen Naturschützern erhielten. So war am Ende des Tages schnell klar, was viele Menschen schon tun, „beim Neukauf auf Energieeffizienz der Produkte achten, keine Klimaanlage zuhause besitzen und LED-Lampen im Haushalt nutzen.“

Wenige Kugeln fanden sich leider in den Röhren mit den Aussagen „ich kaufe meist gebrauchte Sachen statt neu, ich nutze bei Internetabfrage Ecosia oder ich beziehe bereits Ökostrom.“ Dank dieser interaktiven Abfrage kamen die NAJU'ler mit allen Besuchern gleich ins Gespräch und konnten weitere Stromspartipps und Aktionstipps zum Kohleausstieg und geplante Demonstrationen am Hambacher Wald geben.

> www.NAJU-Hessen.de



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

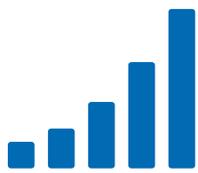
- ... Mitbürger über die Gefahren des Klimawandels informieren.
- ... zum Stopp der Nutzung von klimaschädlicher Braunkohle aufrufen.
- ... Möglichkeiten zum Energiesparen aufzeigen und zum nachhaltigen Leben motivieren.

Wir haben ...

- ... auf dem Apfelmarkt in Wetzlar eine Protestaktion gegen die geplante Rodung des Hambacher Waldes veranstaltet.
- ... bei der Infoaktion über die Energiewende informiert.
- ... Anregungen zum Energiesparen im Alltag gegeben.



Das Kuratorium der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe traf sich im Sommer am Steinbruch Malapertus.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... dazu beitragen, die biologische Vielfalt in Hessen dauerhaft zu bewahren.
- ... weitere Schutzgebiete in allen Regionen Hessens erwerben und gestalten.
- ... Landwirte als Kooperationspartner im Naturschutz gewinnen.

Wir haben ...

- ... bereits über hundert Schutzgebiete eingerichtet.
- ... drei neue Schutzprojekte mit Förderprogrammen in die Umsetzung gebracht.
- ... die Zusammenarbeit mit regionalen Schäfereibetrieben intensiviert.

Hundert Schutzgebiete NABU-Stiftung sichert Artenvielfalt

Die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe blickt in diesem Jahr auf einen erfolgreichen Berichtszeitraum zurück. Insgesamt besitzt die NABU-Stiftung inzwischen über hundert Schutzgebiete in allen Regionen Hessens. Die Bilanzsumme der Stiftung ist auf mittlerweile rund 7,3 Mio Euro angewachsen.

Mit Unterstützung aus dem Programm „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) des Bundes und des Landes Hessen konnten in diesem Jahr im Vogelsberg und bei Büttelborn zwei besondere Flächenankaufmaßnahmen fortgeführt bzw. begonnen werden. Im Vogelsberg ließen sich für 112.000 Euro weitere Grünlandflächen als Nahrungsgrundlage für den Rotmilan erwerben und gestalten. Für über 200.000 Euro gelang der Stiftung in enger Zusammenarbeit mit dem NABU-Kreisverband Groß-Gerau und der Gruppe Büttelborn der Ankauf von über sechs Hektar Feuchtgrünland in den Büttelborner Bruchwiesen. Hier können Vorkommen von vier seltenen und bedrohten Rallenarten und weiterer gefährdeter Wiesenbrüter geschützt werden.

Ein drittes GAK-Projekt beschäftigt sich mit der Vernetzung von Magerrasen im nördlichen Bereich des Landkreises

Hersfeld-Rotenburg. Dort spielen die in einem weiträumig gestreuten FFH-Gebiet liegenden NABU-Schutzgebiete Eschkopf und Hegeküppel mit ihren Orchideenvorkommen und seltenen Schmetterlingen eine besondere Rolle. Im Mittelpunkt der Maßnahmen stehen die Erhaltung und Neuschaffung von Triftwegen und Biotoptrittsteinen für die Schäferei. Das Projekt findet in enger Zusammenarbeit mit der Naturschutz- und Landwirtschaftsverwaltung sowie den Kommunen Bebra, Cornberg und Nentershausen statt.

Eine besondere Bedeutung hat die Weiterentwicklung der beiden Flächen des Nationalen Naturerbes in Wetzlar und Habichtswald. Die Pflege von Magerrasen mittels Schäferei und die Entwicklung von Naturwäldern sind hier Arbeitsschwerpunkte. Die Zusammenarbeit mit dem Bundesforst zeigt sich dabei als sehr zielführend.

> www.Hessisches-Naturerbe.de



Die Feuchtwiesen von Glimmerode bergen eine einzigartige Pflanzenwelt. Hier blühen Trollblume, Sibirische Schwertlilie und verschiedene Orchideen.

Nordhessisches Kleinod

Die Feuchtwiesen von Glimmerode

Im Rahmen einer Übertagungsvereinbarung hat die NABU-Stiftung rund dreißig Hektar Feuchtwiesen bei Glimmerode vom NABU-Kreisverband Werra-Meißner übernommen. Für das NABU-Schutzgebiet, das insgesamt 55 Hektar groß ist, wurde eine Biotop- und Artenkartierung mit Pflegeplanung in Auftrag gegeben und fertiggestellt.

Bei den Untersuchungen wurde die besondere Bedeutung des Gebietes für den Artenschutz wissenschaftlich bestätigt. Im NABU-Schutzgebiet wechseln sich trockene Haldenstandorte mit feuchten Senken und Stillgewässern ab. In dem kleinstrukturierten Wechsel von Biotoptypen hat sich über die Jahre eine hohe Artenvielfalt entwickelt. Im feuchten Klima und den tonreichen Böden konnten sich zahlreiche Bachläufe und Wiesen mit Riesel- und Sickerquellen bilden. Kernbereich des Gebietes ist ein ausgedehnter Verlandungsbereich in der Mulde des ehemaligen Bergbaugebietes.

Zum Schutzgebiet gehören wertvolle Grünländer mit wechselfeuchten Stellen und besonderen Pflanzenvorkommen wie z.B. der Trollblume, der Sibirischen Schwertlilie und zahlreichen Orchideen. Auch für Schmetterlinge und andere Insekten haben die Pfeifengraswiesen hohe Bedeutung. So leben z.B. die beiden hessenweit gefährde-

ten Heuschreckenarten Sumpf-Grashüpfer und Kurzflügelige Beißschrecke im Gebiet. Der Mädesüß-Perlmutterfalter gaukelt zusammen mit verschiedenen Bläuling-Arten über die blütenreichen Wiesen. Auf rund zwanzig Hektar hat sich eine natürliche Waldentwicklung eingestellt. Diese für den Naturschutz bedeutenden Baumbestände sind teilweise bereits über sechzig Jahre alt.

Gemeinsam mit der Naturschutz- und der Landwirtschaftsverwaltung wird nun das Pflege- und Bewirtschaftungskonzept umgesetzt und die Entwicklung des Gebietes beobachtet. Vorrangiges Ziel ist es auch, die Düngung auf den umliegenden landwirtschaftlichen Flächen zu beschränken und damit den Artenreichtum im NABU-Schutzgebiet zu erhalten und in der Folge eine verbesserte Wasserqualität in den Gewässern zu erreichen. Dieses Ziel soll auch durch weitere Flächenkäufe erreicht werden.

> www.Hessisches-Naturerbe.de



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... die Artenvielfalt der Feuchtwiesen von Glimmerode dauerhaft erhalten.
- ... das NABU-Schutzgebiet naturschutzfachlich weiterentwickeln.
- ... auf zwanzig Hektar einen Naturwald entstehen lassen.

Wir haben ...

- ... rund dreißig Hektar der Feuchtwiesen von Glimmerode in das Eigentum der NABU-Stiftung überführt.
- ... Eine Biotopkartierung mit Pflegeplanung erstellt.
- ... erste Schritte zur Umsetzung des Pflegekonzepts für das Schutzgebiet eingeleitet.



Mit dem Unterschreiben des Vertrags wurde die Übergabe der Gräben, Schleusen und Wehre an die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe feierlich besiegelt.



Kurz gefasst

Was wir wollen und tun

Wir wollen ...

- ... die wertvollen Auwiesen bei Rennertehausen dauerhaft erhalten.
- ... das alte Bewässerungssystem weiterpflegen.
- ... die Weiterentwicklung des NABU-Schutzgebietes regional verankern.

Wir haben ...

- ... die Gräben, Schleusen und Wehre in der Ederau in das Eigentum der NABU-Stiftung übernommen.
- ... einen Projektbeirat mit Akteuren aus der Region gegründet.
- ... Pachtverträge mit Landwirten zur Pflege der wertvollen Wiesen abgeschlossen.

Gräben und Schleusen Ederauen von Rennertehausen

Um die Ederauen bei Rennertehausen dauerhaft als Lebensraum für Blaukehlchen und seltene Wiesenvögel wie Rohrammer, Kiebitz, Braunkehlchen, Wachtelkönig und Schafstelze zu sichern, übertrug der Wasser- und Bodenverband Rennertehausen sein Eigentum im Frühling an die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe.

Das Wiesenvogelprojekt „Wässerwiesen Rennertehäuser Aue“ wurde vor über 14 Jahren vom NABU Waldeck-Frankenberg initiiert und in Kooperation mit dem Wasser- und Bodenverband sowie der Unteren Naturschutzbehörde auf den Weg gebracht. Die ersten Flächenkäufe erfolgten im Jahr 2004. Aufgrund der schnell wachsenden Größe des Projektes und der landesweiten Bedeutung übernahm die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe im Jahr 2011 die Trägerschaft. Heute gehören ihr rund 27 Hektar wertvolles Grünland. Die angekauften Wiesen sind alle verpachtet. Zum Schutz der Wiesenvögel dürfen sie erst ab Anfang Juli gemäht werden.

Das Bewässerungssystem der Aue mit Gräben, Schleusen und Wehren, über das je nach Bedarf Wasser aus der Eder abgeleitet werden kann, diente ursprünglich dazu, die Wiesen zu bewässern und die Nutzung zu intensivieren. Eigentümer war der Was-

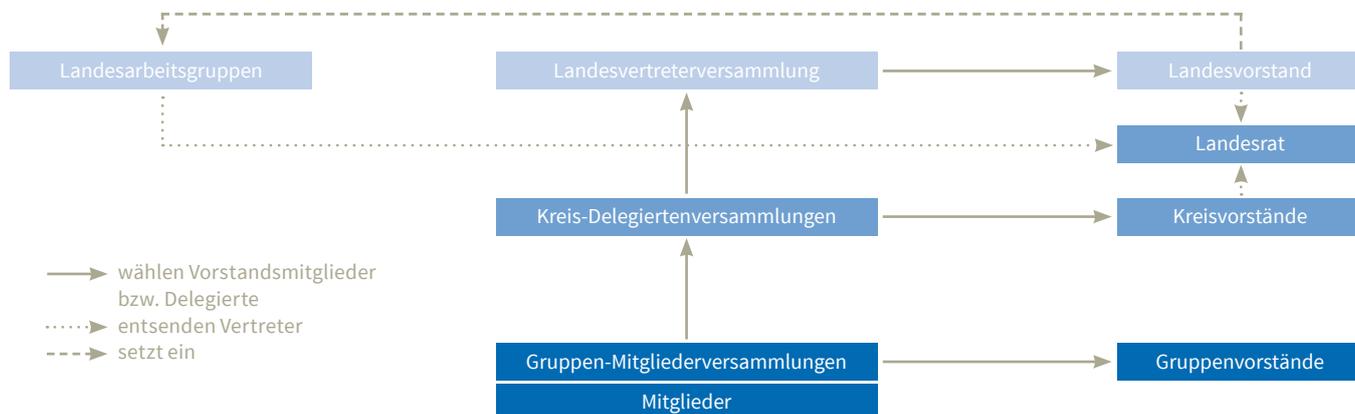
ser- und Bodenverband Rennertehausen. Die Randstrukturen der Gräben mit Verlandungszonen, Röhrriech und Gebüsch bieten heute einen wertvollen Lebensraum für bedrohte Vogelarten. Die historischen Anlagen können mit der neuen Nutzung eine wichtige Rolle beim Schutz der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten spielen.

Alle Planungen zur Übertragung der Gräben, Schleusen und Wehre an die NABU-Stiftung fanden in enger Abstimmung mit den Ortslandwirten, der Gemeinde Allendorf sowie der Unteren und der Oberen Naturschutzbehörde statt. Um die Interessen aller Anlieger der Aue zu berücksichtigen, wurde eigens ein Projektbeirat gegründet. Die Weiterentwicklung des NABU-Schutzgebietes soll künftig gemeinsam beraten und umgesetzt werden. Dazu wird der Projektbeirat regelmäßig von der NABU-Stiftung einberufen.

> www.Hessisches-Naturerbe.de

So funktioniert der NABU Hessen

Mitglied im NABU zu sein heißt auch, mitbestimmen zu können. Mit seinem aktiven und passiven Wahlrecht hat jedes Mitglied Einfluss auf die Besetzung von rund 250 örtlichen und regionalen hessischen NABU-Vorständen sowie die inhaltliche Arbeit des NABU. Auf diese Weise können Mitglieder mitentscheiden, wohin sich der Verband entwickelt und welche Themen und Projekte im Zentrum der Arbeit stehen. Ob es um Verbandsentwicklung, neue Kampagnen oder inhaltliche Schwerpunkte geht – jede Stimme hat Gewicht.



Hauptgremium: Die Landesvertreterversammlung

Die Landesvertreterversammlung (LVV) ist das oberste Organ des NABU Hessen. Sie tritt einmal im Jahr – in der Regel im Oktober – zusammen. Hier werden grundsätzliche und aktuelle Positionen besprochen und beschlossen, der jährliche Haushaltsplan verabschiedet sowie alle zwei Jahre der ehrenamtlich tätige Landesvorstand gewählt.

Beratungsgremium: Der Landesrat

Der jährlich im Frühling stattfindende Landesrat besteht aus den Vorsitzenden der Kreisverbände, den Sprechern der Landesarbeitsgruppen, dem Landesvorstand und weiteren von ihm berufenen NABU-Aktiven, z.B. ehemaligen Landesvorstandsmitgliedern. Das Gremium diskutiert aktuelle Themen des Natur- und Umweltschutzes sowie der Verbandsentwicklung und berät den Landesvorstand. Die Beschlüsse des Landesrats haben einen empfehlenden Charakter.

Fachliches Fundament: Die Landesarbeitsgruppen

Auf Beschluss des Landesvorstands können Landesarbeitsgruppen (LAG) gebildet und Fachexperten berufen werden, die sich mit speziellen Themen befassen. Die Sprecher der Landesarbeitsgruppen haben beratende Funktion im Landesrat. In Hessen sind derzeit die Landesarbeitsgruppen Fledermausschutz, Wolf, Wald und Wild, Natur- und Umweltbildung, Naturgucker, Mollusken und Entomologie aktiv. Sie veranstalten jedes Jahr im Januar ein Fachsymposium.

Unterstützung & Koordination: Die Landesgeschäftsstelle

Die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle des NABU-Landesverbands unterstützt das Engagement der vielen ehrenamtlich Aktiven in ganz Hessen. Die 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen dabei, jene umweltpolitische und naturschutzfachliche Arbeit zu leisten, die den NABU zu einem der anerkanntesten Umweltverbände Hessens macht.



Höchste Vertretung: Der Landesvorstand

Alle zwei Jahre wählen die Delegierten der NABU-Kreisverbände den Landesvorstand. Er steuert die Arbeit des NABU Hessen auf Landesebene. Hier werden die Leitlinien der politischen und inhaltlichen Arbeit des Naturschutzverbandes entwickelt und Beschlüsse der Landesvertreterversammlung umgesetzt. Alle Mitglieder des Landesvorstands, der aus bis zu neun Personen besteht, sind ehrenamtlich tätig.

Den Vorsitz hat Gerhard Eppler inne. Ihm stehen drei stellvertretende Vorsitzende, der Schatzmeister, die Landesjugendsprecherin und drei Beisitzer zur Seite. Der Landesvorstand trifft sich etwa alle sechs Wochen zu einer Vorstandssitzung. An den Sitzungen nehmen neben der hauptamtlichen Geschäftsführung auch die Fachbereichsleiter teil. Zusätzlich finden immer wieder aktuelle Absprachen mit der Geschäftsstelle statt.



Gerhard Eppler – Landesvorsitzender

Zur Person: Dipl.-Biologe, Umweltgutachter und Umweltberater in einem Planungsbüro, wohnt in Heppenheim an der Bergstraße. Gerhard Eppler vertritt den NABU Hessen in vielen Gremien, z.B. in der Nachhaltigkeitskonferenz der Landesregierung, im Landes-Naturschutzbeirat und an Runden Tischen zu politischen Themen.



Stefanie Stüber – Stellv. Landesvorsitzende

Zur Person: Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin, Leiterin FM Consulting und Projektleiterin Kurparkmanagement, wohnt in Groß-Gerau.



Marko Dorndorf – Stellv. Landesvorsitzender

Zur Person: Schornsteinfegermeister und Energieberater mit eigenem Betrieb, wohnt in Eibelshausen im Lahn-Dill-Kreis.



Martin Runkel – Stellv. Landesvorsitzender

Zur Person: Student der Medizin, ausgebildeter Krankenpfleger und freier Grafik-Designer, wohnt in Gießen.



Klaus-Dieter Seibel – Schatzmeister

Zur Person: Bankkaufmann bei einer örtlichen Sparkasse, wohnt in Bad-Wildungen im Landkreis Waldeck-Frankenberg.



Lydia Heidemann – Landesjugendsprecherin

Zur Person: Studentin im Umweltingenieurwesen, bei der NAJU aktiv vor allem im Wildlife-Projekt, wohnt in Darmstadt.



Lydia Desch – Beisitzerin

Zur Person: Beamtin in der Kreisverwaltung in Gelnhausen, wohnt in Jossgrund im Main-Kinzig-Kreis.



Andrea Pfäfflin – Beisitzerin

Zur Person: Umweltpädagogin in einem Waldkindergarten, Kindergruppenleiterin, wohnt in Wehrheim im Taunus.

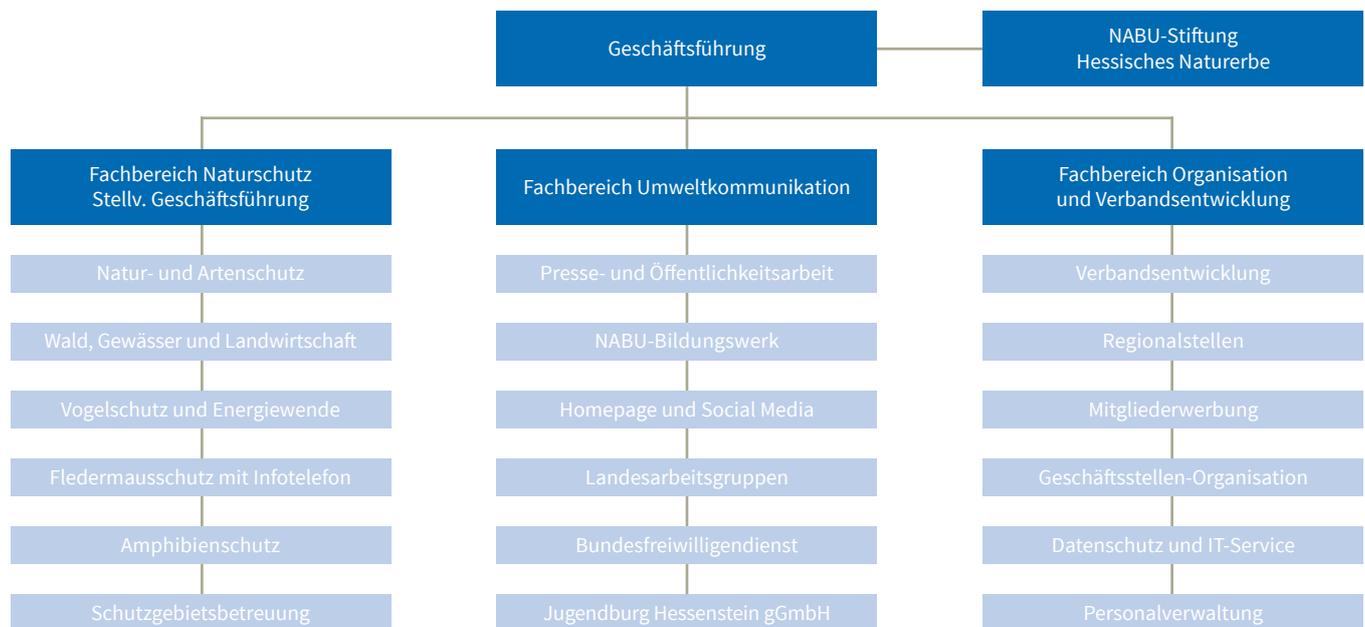


Stefanie Fester – Beisitzerin

Zur Person: BBL Wirtschaftsrecht, Referentin für Datenschutz und Compliance in der freien Wirtschaft, wohnt in Frankfurt am Main.

Große Fachkompetenz: Die Landesgeschäftsstelle

Der ehrenamtlich tätige Landesvorstand wird durch die Landesgeschäftsstelle in Wetzlar unterstützt. Die insgesamt zwanzig hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten Landesvorstand, Kreisverbände und NABU-Gruppen bei allen Fragen zum Natur- und Umweltschutz, bereiten NABU-Kampagnen vor und entwickeln Fachkonzepte zu aktuellen Naturschutzthemen. Bei der NAJU Hessen kümmern sich acht Mitarbeitende darum, Kinder und Jugendliche für die Natur zu begeistern, die NAJU-Gruppen in Hessen zu betreuen und neue Bildungsprojekte zu entwickeln.



Die NABU-Landesgeschäftsstelle wird vom Geschäftsführer Hartmut Mai geleitet. Unterstützt wird er von Kristin Geisler als Assistentin. Der stellv. Geschäftsführer und Fachbereichsleiter Naturschutz Mark Harthun trägt die Verantwortung für den fachlichen Natur- und Artenschutz. Fragen zu Ornithologie, Vogelschutz und Schutzgebietsbetreuung beantwortet Maik Sommerhage. Der Amphibienschutzexperte Dominik Heinz ist Ansprechpartner für Fragen zu Kröten, Fröschen, Unken und Molchen. Rund um den Schutz von Fledermäusen dreht sich alles bei der Arbeit von Petra Gatz und Otto Schäfer.



Für die Umweltkommunikation und die Geschäftsführung der Jugendburg Hessenstein gGmbH zeichnet Dr. Berthold Langenhorst verantwortlich. Die Regionalstelle „Mitte“ des Bundesfreiwilligendienstes im Naturschutz wird von Lena Brinkmann betreut.

Um Organisation und Verbandsentwicklung kümmert sich Jan Sachse, der dabei von Andrea Schweinberger, Susanne Fabian, Eva Pieciak, Annette Löschnig und Martina Störmann unterstützt wird. Die Regionalstelle Wetterau wird von Frank Uwe Pfuhl und Dr. Doris Jensch geleitet. Dina Schmidt verantwortet als Geschäftsführerin die Projekte der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe.

Die NAJU-Geschäftsstelle wird vom Mechthild Sörries geleitet. Ihr zur Seite stehen die Jugendbildungsreferenten Robin Hoffmann, der für Kinder und Jugend zuständig ist, sowie Lisa Wattenberg, die das Wildlife-Projekt und den Fortbildungsbereich organisiert. Jaqueline Klein und Larissa Oppermann betreuen das Projekt „Naturbegegnung interkulturell“. Andrea Müller kümmert sich um die Verwaltung. Das hauptamtliche NAJU-Team wird bei allen Aktivitäten von den Bundesfreiwilligen Judith Groß und Jaro Hoßbach unterstützt.

Weiter steigende Mitgliederzahl

Stärkster hessischer Naturschutzverband

Die Mitgliederentwicklung des NABU-Landesverbands Hessen verlief auch im Jahr 2017 wieder positiv. So stieg die Mitgliederzahl um 7,8 Prozent von 58.358 Mitgliedern Ende 2016 auf 62.930 Mitglieder Ende 2017 an. Der positive Trend setzt sich im laufenden Kalenderjahr fort, so dass am 31.7.2018 bereits 66.496 Naturfreundinnen und Naturfreunde Mitglieder waren. Der NABU Hessen ist somit auch weiterhin der mitgliederstärkste Umweltverband in Hessen.

Die Mitgliederverteilung auf die hessischen Landkreise ist sehr unterschiedlich und reicht von knapp 300 Mitgliedern im Werra-Meißner-Kreis bis zu über 6.700 Mitgliedern im Kreisverband Main-Kinzig. Weitere mitgliederstarke NABU-Gliederungen sind die Kreisverbände Wetterau, Kassel, Gießen, Bergstraße, Rheingau-Taunus, Groß-Gerau, Lahn-Dill, Waldeck-Frankenberg, Hochtaunus, Offenbach und Dieburg.



Mitgliederwerbung: Offen und transparent

Die ehrenamtlich Aktiven des NABU sind kompetente und engagierte Naturschützer. Gerade für sie gilt das NABU-Motto „Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher“. In persönlichen Gesprächen, an Informationsständen, bei Exkursionen oder im Rahmen von Veranstaltungen werben sie für die Arbeit des NABU und seine regionalen Projekte. Durch ihre Begeisterung und Authentizität gehen sie mit gutem Beispiel voran und ermutigen so viele Bürgerinnen und Bürger, ebenfalls als Ehrenamtliche im Naturschutz aktiv zu werden.

Zusätzlich unterstützt die Firma Wesser als externer Werbepartner den NABU Hessen dabei, neue Mitstreiter für den Naturschutz zu gewinnen. Motivierte und naturbegeisterte Mitarbeiter informieren durch intensive und offene Gespräche an Infoständen oder an der Haustür über die Naturschutzprojekte der regionalen NABU-Gruppe ebenso wie über die Arbeit des NABU auf nationaler und internationaler Ebene. Sie arbeiten während der Vorbereitung und Umsetzung der Mitgliedergewinnungsaktionen eng mit den Ehrenamtlichen vor Ort zusammen und ziehen am Ende ein gemeinsames Fazit der befristeten Aktion, um künftige Maßnahmen noch besser zu gestalten. Die Werber tragen Kleidung mit einem NABU-Logo und geben sich durch einen Werberausweis als seriöse Vertreter des NABU zu erkennen. In 2018 waren die

NABU-Kreisverband	Mitglieder (31.7.2018)
Bergstraße	3769
Darmstadt	2534
Dieburg	2592
Frankfurt	1867
Fulda	2489
Gießen	4425
Groß-Gerau	3677
Hersfeld-Rotenburg	641
Hochtaunus	2980
Kassel	4670
Lahn-Dill	3643
Landesverband	48
Limburg-Weilburg	2167
Main-Kinzig	6739
Main-Taunus	640
Marburg-Biedenkopf	2371
Odenwaldkreis	1258
Offenbach	2698
Rheingau-Taunus	3687
Schwalm-Eder	1359
Vogelsberg	1805
Waldeck-Frankenberg	3409
Werra-Meißner	298
Wetterau	6095
Wiesbaden	635
Gesamtzahl	66.496

professionellen Werber in den Landkreisen Main-Kinzig, Odenwald, Offenbach und Gießen für den NABU unterwegs.

Zukunftssicherung: Neue Mitglieder gewinnen

Viele Ehrenamtliche wurden durch eine Werbeaktion als Mitglied gewonnen und engagieren sich heute in einer NABU-Gruppe. Einige von ihnen betreuen mittlerweile auch selbst erfolgreiche Mitgliedergewinnungsaktionen und sichern somit die Zukunft ihrer regionalen NABU-Gruppe und die des gesamten Verbandes – mit anhaltendem Erfolg, wie die positive Mitgliederentwicklung des Landesverbands belegt. So kann sich der NABU noch effektiver für den Schutz der biologischen Vielfalt einsetzen.

Solide Finanzierung

Mitgliedsbeiträge schaffen Unabhängigkeit

Der NABU ist ein föderal organisierter Verband mit demokratischen Strukturen. Höchstes Verbandsorgan ist die Landesvertreterversammlung, das „Parlament“ des NABU Hessen. Sie genehmigt alljährlich die Haushaltsplanungen, wacht über deren Einhaltung, nimmt die Rechenschaftsberichte und die von den Rechnungsprüfern testierten Jahresabschlüsse entgegen und entlastet den Landesvorstand. Ihr wurde auch der Jahresabschluss 2017 vorgelegt.

Das Rechnungsjahr 2017 endet für den NABU Hessen mit einem positiven Ergebnisvortrag von 504.600,10 €. Den Ausgaben von 1.356.753,59 € standen Einnahmen in Höhe von 2.344.896,72 € gegenüber. Auf der Ertragsseite sind in 2017 zwei Erbschaften mit einer Gesamthöhe von 1.159.251,25 € als besondere nicht planbare Ereignisse zu nennen. Die Mitgliederbeiträge in Höhe von 615.467,95 € sind nach wie vor das wichtigste Fundament der Verbandsfinanzierung. Durch die Mitgliedsbeiträge wird eine unabhängige und solide Naturschutzarbeit gewährleistet. Dieser Einnahmehereich steigt aufgrund der erfreulichen Mitgliederzuwächse kontinuierlich, was zusätzliche Sicherheit schafft.

Finanzplanung: Vorgaben eingehalten

Zweckgebundene Zuschüsse ermöglichen die Umsetzung von größeren Naturschutz- und Bildungsprojekten wie z.B. Artenschutz in Steinbrüchen und Sandgruben, Rotmilanforschung, Fledermausschutz, Waldnaturschutz, NABU-Moorführer und Bundesfreiwilligendienst. Spenden und Bußgelder schaffen die notwendigen Freiräume für eine Weiterentwicklung des Verbands und bilden die Grundlage für die notwendigen Eigenmittel bei Förderprojekten.

Bei den Aufwendungen stellen die Personalkosten den größten Anteil dar. Hierin sind auch die Ausgaben für die in den Naturschutz- und Bildungsprojekten tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter enthalten. Die Aufwendungen in den Naturschutzprojekten und die Unterstützung der Naturschutzjugend (NAJU) Hessen machen einen weiteren wichtigen Ausgabenanteil aus. Die Aufwendungen für Verbandsverwaltung und Organisation verblieben nach wie vor auf einem niedrigen Stand. Die mittelfristige Finanzplanung konnte eingehalten werden. Aufgrund der guten Einnahmesituation wurde die freie Rücklage auf 71.067,00 € aufgestockt. Zum Jahresende bestanden zweckgebundene Rücklagen für beschlossene Naturschutzprojekte in Höhe von 736.216,89 €.

Jahresabschluss: Keine Beanstandungen

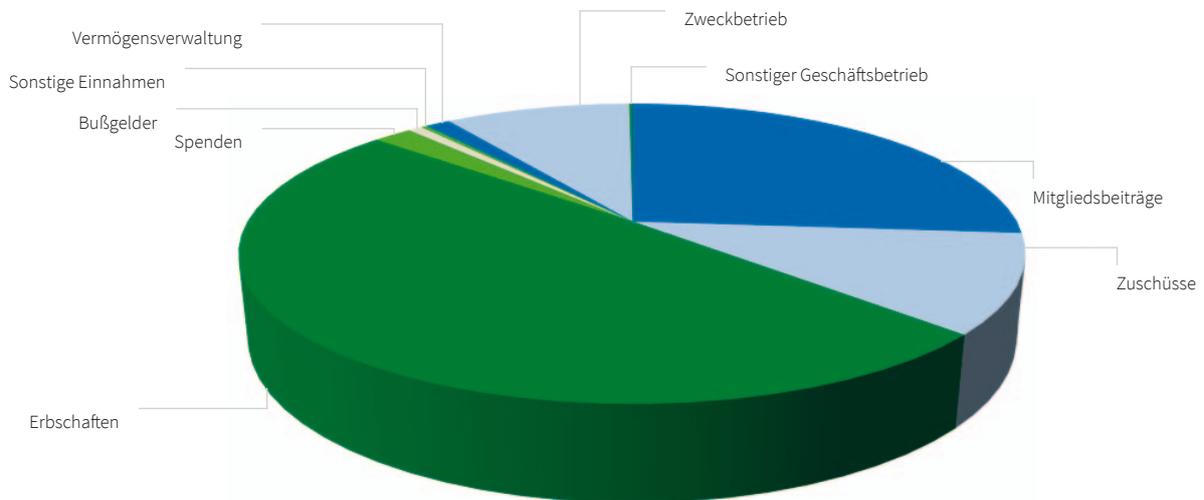
Die Buchhaltung und der Jahresabschluss wurden durch das Steuerbüro Hauck, Bockius & Partner in Mainz erstellt. Satzungsgemäß wurde die Rechnungslegung von den gewählten Rechnungsprüfern geprüft. Dabei ergaben sich keine Beanstandungen. Der NABU Hessen hat sich aufgrund eines Vorstandbeschlusses der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen und veröffentlicht seine Jahresabschlüsse regelmäßig auch im Internet.

Erträge	2017
Mitgliedsbeiträge	615.467,95
Zuschüsse	247.987,73
Erbschaften	1.159.251,25
Spenden	46.457,65
Bußgelder	16.137,49
Erstattungen	7.559,11
Vermögensverwaltung	28.594,63
Zweckbetrieb	219.635,23
Sonstiger Geschäftsbetrieb	3.805,68
Erträge 2017	2.344.896,72

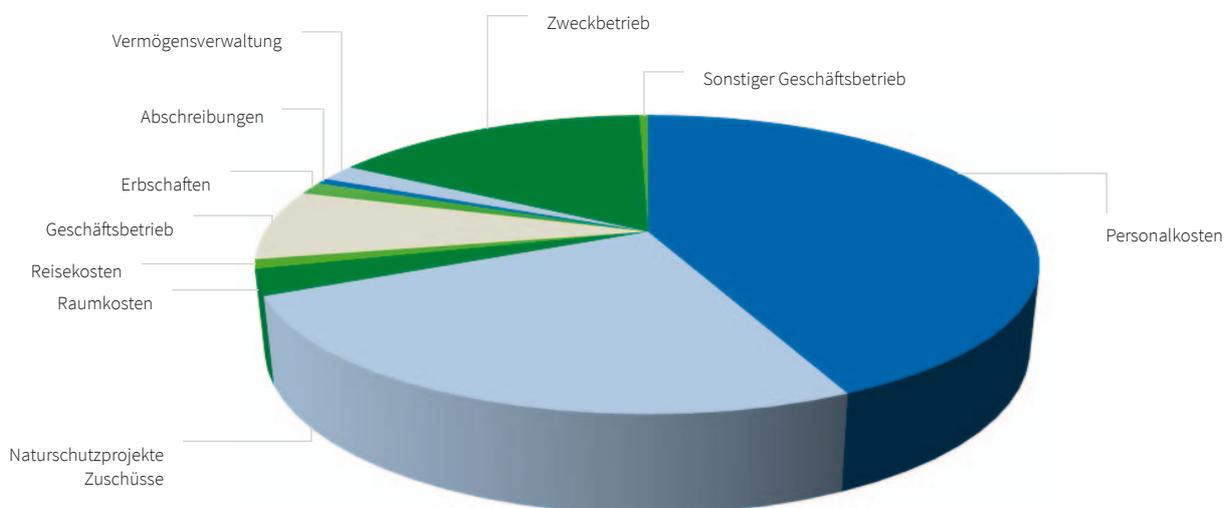
Aufwendungen	2017
Personalkosten	585.712,98
Naturschutzprojekte/Zuschüsse	340.163,40
Raumkosten	37.299,47
Reisekosten	13.930,34
Geschäftsbetrieb	103.338,67
Erbschaften	18.870,25
Abschreibungen	7.407,25
Vermögensverwaltung	24.807,89
Zweckbetrieb	218.865,05
Sonstiger Geschäftsbetrieb	6.358,29
Aufwendungen 2017	1.356.753,59

Ergebnis	988.143,13
Entnahmen aus Vereinskaptal	0,00
Entnahmen aus gebundenen Rücklagen	6.543,61
Entnahme aus freier Rücklage	0,00
Einstellungen in Vereinskaptal	- 156.529,53
Einstellungen gebundene Rücklagen	- 301.168,33
Einstellungen in freie Rücklage	- 67.557,30
Ergebnisvortrag aus Vorjahren	35.168,52
Ergebnisvortrag	504.600,10

Erträge 2017



Aufwendungen 2017



Aufwendungen: Viel Geld für den Naturschutz

Konkrete Naturschutzprojekte stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten des NABU Hessen. Dies spiegelt sich in den Aufwendungen wider: Über 340.000 Euro flossen in die Projektarbeit, z.B. zum Schutz von Fledermaus, Rotmilan, Kiebitz und Gelbbauchunke. Auch ein Großteil der Personalmittel und der Aufwendungen des Zweckbetriebs sind dem Natur- und Umweltschutz zuzurechnen: Ohne die Mitarbeiter in der Geschäftsstelle, die die verschiedenen Artenschutzprojekte

koordinieren und durchführen, wäre ein effektiver Schutz der biologischen Vielfalt kaum möglich. Die hauptamtlichen Mitarbeiter sorgen auch dafür, dass sich politisch viel in Richtung Naturschutz bewegt. Im Ausgabenposten „Geschäftsbetrieb“ spielen Aufwendungen für Umweltkommunikation, Umweltbildung und Verbandsentwicklung eine große Rolle. Zu erwähnen sind hier etwa die Hessenseiten des NABU-Mitgliedermagazins, die Moorführer, der Bundesfreiwilligendienst und die Ehrenamtsförderung.

NABU vor Ort – unsere Kreisverbände

NABU Dieburg

Dr. Lothar Jacob
Am Gänsepfad 28
64846 Groß-Zimmern
Tel.: 06071-44945
NABU-Gross-Zimmern@gmx.de
www.NABU-KV-Dieburg.de

NABU Bergstraße

Dr. Nicolas Chalwatzis
Rebenstraße 23, 64646 Heppenheim
Tel.: 06251-770927
nchalwatzis@gmail.com
www.NABU-Bergstrasse.de

NABU Darmstadt

Hugo Schnur
Klausenburger Straße 14
64295 Darmstadt
Tel.: 06151-3911936
NABU-Kvdarmstadt@web.de
www.NABU-Kvdarmstadt.de

NABU Frankfurt am Main

Volker Bannert
Graebestraße 4b, 60488 Frankfurt
Tel.: 0179-3157413
NABU@NABU-Frankfurt.de
www.NABU-Frankfurt.de

NABU Fulda

Volker Strauch
Johannisstraße 44, 36041 Fulda
Tel.: 06652-71274
volker.strauch@gmx.de
www.NABU-Kreisverband-Fulda.de

NABU Gießen

Dr. Achim Zedler & Dr. Tim Mattern
Am Großacker 30, 35444 Biebertal
Tel.: 06409-8088626
specht@nabu-giessen.de
www.NABU-Giessen.de

NABU Groß-Gerau

Bernd Petri
Frongartenstraße 8, 64572 Büttelborn
Tel.: 0170-9033570
Bernd.Petri@t-online.de
www.NABU-Rhein-Main.de

NABU Hersfeld-Rotenburg

Michael Herzog
Am Limmesberg 4, 36266 Heringen
Tel.: 06624-6377
herzogmicha@t-online.de
www.nabu-bad-hersfeld.de

NABU Hochtaunus

Dr. Sybille Winkelhaus
Hardtwaldstraße 3a, 61273 Wehrheim
Tel.: 06081-9874716
Info@nabu-Hochtaunus.de
www.NABU-Hochtaunus.de

NABU Kassel

Markus Dietrich
Nothfelder Straße 27
34289 Zierenberg-Oberelsungen
Tel.: 05606-2645
NABU@NABU-Kreis-Kassel.de
www.NABU-Kreis-Kassel.de

NABU Lahn-Dill

Walter Veit
Pfaffenrain 2, 35606 Solms
Tel.: 06442-7581
walter-veit@t-online.de
www.NABU-LDK.de

NABU Limburg-Weilburg

Harald Ristau
Zum Hoppengarten 3
65606 Villmar-Seelbach
Tel.: 06474-8534
harald.ristau@t-online.de
www.NABU-Limburg-Weilburg.de

NABU Main-Kinzig

Franz-Josef Jobst
Judengasse 2, 36396 Steinau
Tel.: 06661/1537040
f.jobst@nabu-mkk.de
www.NABU-MKK.de

NABU Main-Taunus

Hans-Joachim Menius
Bergstraße 12g, 65817 Eppstein
Tel.: 06198-8777
hajo.menius@t-online.de
www.hgon-nabu-mtk.de

NABU Marburg-Biedenkopf

Andreas Trepte
Frankfurter Straße 53, 35037 Marburg
Tel.: 06421-1653460
info@nabu-marburg-biedenkopf.de
www.nabu-marburg-biedenkopf.de

NABU Odenwald

Martina Limprecht
Saroltastraße 3
64407 Fränkisch-Crumbach
Tel.: 0162-9671694
limprecht.nabu@t-online.de
www.NABU-Odenwaldkreis.de

NABU Offenbach

Karola Windweh
Offenbacher Landstraße 28
63512 Hainburg
Tel.: 06182-69136
post@NABU-Kreis-Offenbach.de
www.NABU-Kreis-Offenbach.de

NABU Rheingau-Taunus

Jürgen Reimann
Gartenstraße 13, 65529 Waldems
Tel.: 06087-2247
juergen.reimann@NABU-Waldems.de
www.NABU-Waldems.de

NABU Schwalm-Eder

Rolf Angersbach, Geschäftsstelle
Westheimer Straße 10
34576 Homberg/Efze
Tel.: 05681-9392171
Mail@NABU-Schwalm-Eder.de
www.NABU-Schwalm-Eder.de

NABU Vogelsberg

Burkhard Horst
Burgwaldstraße 13, 35325 Mücke
Tel.: 06400-200538
horstburkhard@t-online.de
www.NABU-Vogelsberg.de

NABU Waldeck-Frankenberg

Heinz-Günter Schneider
In den Höfen 3, 35088 Battenberg
Tel.: 06452-3498
HGSLSLaisa@aol.com
www.NABU-Waldeck-Frankenberg.de

NABU Werra-Meißner

Gerhard Eppler
c/o Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel.: 06441-67904-14
info@nabu-werra-meissner.de
www.NABU-Werra-Meissner.de

NABU Wetterau

Andreas Sievernich, Geschäftsstelle
Wirtsgasse 1, 61194 Niddatal
Tel.: 06034-6119
info@NABU-Wetterau.de
www.NABU-Wetterau.de

NABU Wiesbaden

Peter Siersleben
Hermann-Brill-Str. 12
65197 Wiesbaden
Tel.: 0611-465452
Nachricht@NABU-Wiesbaden.de
www.NABU-Wiesbaden.de

Impressum

© NABU-Landesverband Hessen · www.NABU-Hessen.de

Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Landesverband Hessen e.V.

Friedenstraße 26

35578 Wetzlar

Tel. 06441.67904-0

Fax 06441.67904-29

Info@NABU-Hessen.de

www.twitter.com/NABUHessen

www.facebook.com/NABU.Hessen

Texte: Mitarbeiter/innen der Landesgeschäftsstelle

Gesamtredaktion: Dr. Berthold Langenhorst

Gestaltung: grafikteam, Wetzlar

Druck: M+W-Druck GmbH, Linden

gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

10/2018

Bildnachweis:

Titel: S. 1: shutterstock/T. Dietrich; S. 2: K. Hilbert (o.), shutterstock/P. Krzeslak (u.); S. 4: B. Langenhorst (o.), V. Lindmayer (u.); S. 6: M. Harthun (l.), shutterstock/Scigelova (r.); S. 7: B. Langenhorst (r.), shutterstock/M. Gibson (l.o.), shutterstock/N. Burton (l.u.); S. 8: M. Delpho (l.), shutterstock/K. Bartik (r.); S. 9: D. Heinz (l.), D. Bark (r.); S. 10: G. Eppler (l.), K. Karkow (r.); S. 11: B. Langenhorst (l.), shutterstock/D. Yakubovich (l.u.), shutterstock/R. Swan (r.o.); S. 12: P. Gatz (r.), K. Bogon (l.); S. 13: D. Heinz (l.), D. Heinz (r.o.), D. Heinz (r.u.); S. 14: T. Sewer (l.), D. Heinz (r.); S. 15: M. Sommerhage (r.), M. Sommerhage (l.o.), M. Sommerhage (l.u.); S. 16: M. Sommerhage; S. 17: F. U. Pfuhl; S. 18: T. Sewer (l.), T. Sewer (r.o.), T. Sewer (r.u.); S. 19: M. Harthun; S. 20: F.J. Enders (r.o.), M. Bender (r.u.), J. Tumbrägel (l.); S. 21: B. Langenhorst (l. und r.o.), S. Boley (r.u.); S. 22: S. Boley; S. 23: M. Sörries; S. 24: M. Sörries; S. 25: M. Sörries (l.), M. Sörries (r.); S. 26: D. Schmidt; S. 27: H. Mai (r.u.), D. Schmidt (r.o. und l.); S. 28: W. Arnold (l.), M. Sommerhage (r.o.), H. Mai (r.u.); S. 29: T. Sewer (l.), T. Serwer (l.); S. 30: T. Sewer (o.). Portraitbilder B. Langenhorst, M. Runkel, S. Malkmus und L. Heidemann; S. 31: T. Sewer; S. 36: shutterstock/S. Klejbuk.



Für Mensch und Natur

engagiert sich der NABU Hessen seit 110 Jahren. „Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher“, dieses Motto der aktuellen Imagekampagne trifft die Arbeit des NABU im Kern. Nicht nur über Natur- und Umweltschutz reden, sondern glaubwürdig und kompetent anpacken: Nach diesem Grundsatz handeln wir als mitgliederstärkster hessischer Umweltverband – bei praktischen Schutzmaßnahmen für gefährdete Tiere und Pflanzen genauso wie beim Kampf um naturnahe Wälder oder beim Einsatz für einen wirksamen Klimaschutz in Hessen. Vieles haben wir bereits erreicht, allerdings werden die Herausforderungen nicht weniger. Doch mit dem Rückhalt unserer über 66.000 hessischen Mitglieder sowie dem unermüdlichen Einsatz der „Naturschutzmacher“ überall im Land werden wir weiterhin alles dafür tun, damit auch künftige Generationen eine lebenswerte und vielfältige Umwelt vorfinden.